

# Metal-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und der Allgem. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Erscheint wöchentlich Samstags.

Abonnementspreis pro Quartal 80 S.  
Zu beziehen durch alle Post-Anstalten.

Nürnberg, 11. August 1900.

Inserat: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 50 S.  
Redaktion und Expedition:  
Nürnberg, Unterpöhlstraße Nr. 9.

**Inhalt:** Das Gesetz von Angebot und Nachfrage. — Die Arbeitslöhne in der Metall- und Maschinenindustrie 1894—1898. — Statistische Erhebungen über die Lage der in Gießereien zc. beschäftigten Arbeiter Hamburgs. — Zur Aussperrung in Hamburg. — Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. Quittung über die im Juli bei der Hauptkasseneingegangenen Verbands-gelder. Bekanntmachung des Ausschusses. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Aus anderen Verufen und Organisationen. — Die siebente Generalversammlung des Verbandes freier Krankenkassen. — Eingefandt.

## Zur Beachtung.

### Zug ist fernzuhalten:

- von Drehern nach **Sachsen** (Theodor Flöther) N., nach **Nürnberg** (Braun);
  - von Feilenhauern nach **Nürnberg** (Benj. Wild, Georg Weber), nach **Münster** (Nagel).
  - von Glashnern (Klempnern) nach **Düsseldorf** L., nach **Erlangen**, nach **Essen** a. Ruhr (Moritz Köhl) D., nach **Nürnberg** (Wing) N., nach **Hof** i. Mecklenburg (L.), nach **Solingen**, nach **Mandsbach** (Laußen, David, Ebert, Kühl, Paulsch, Romald E. Schaller, Scharnberg, Schreiber, Stollberg);
  - von Formern und Gießereiarbeitern nach **Sera** (Maschinenbau-V.G.), nach **Neumarkt** i. Oberpf., nach **Nürnberg**, nach **Pirna** (Gebr. Wein) N., nach **Wittenberg**, Bez. Halle, N., nach **Oberode** a. S., (Gärtner) Str.;
  - von Installateuren nach **Düsseldorf** L.;
  - von Metallarbeitern aller Branchen nach **Hamburg** L., nach **Neustadt** in Mecklenburg, nach **Nürnberg** (Braun);
  - von Metallbrücker nach **Erlangen**, nach **Nürnberg** (Wing) N.;
  - von Metallgießern nach **Nürnberg** (Braun);
  - von Schlossern nach **Nürnberg** (Braun), Kunstschlossern nach **Mannheim** (Jos. Neusser) D.;
  - von Schmieden (Fuf- u. Wagenschmiede) nach **Farmen** L.
- (Die mit St. bezeichneten Orte sind Streifgebiete, welche **überhaupt zu meiden sind**; v. St. heißt: Streif in Aus-sicht; L.: Lohnbewegung; N.: Aussperrung; D.: Differenzen; W.: Maßregelung; Mi.: Mißstände; R.: Lohn- oder Akkord-Reduktion; S.: Einführung einer Fabrikordnung.)

## Das Gesetz vom Angebot und Nachfrage.

Seit die sozialdemokratische Partei aus ihrem Programm das „eherne Lohngesetz“ strich — es wurde auf dem Parteitag in Halle a. S. im Jahre 1890 preisgegeben —, ist es in der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterpresse wie in den politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterversammlungen von dem Gesetz von Angebot und Nachfrage, das eben von Lassalle das „eherne Lohngesetz“ genannt worden war, auffallend still geworden. Vordem wurde auf die Kenntnis desselben großer Werth gelegt und es wurde daher häufig in der Presse und in Versammlungen wie in den sogenannten Diskussionsstunden erörtert. Diese Praxis war ein Erbstück, und gewiß kein schlechtes, aus der Lassalleschen Zeit. Bildete doch das „eherne Lohngesetz“ den Ausgangspunkt seiner ganzen sozialen Agitation.

Im „offenen Antwortschreiben“ empfiehlt er den Arbeitern, Jedem, der ihnen von der Verbesserung der Lage des Arbeiterstandes spricht, vor Allem die Frage vorzulegen: ob er dieses Gesetz anerkenne oder nicht? Erkennt er es nicht, sagt Lassalle, so müssen Sie sich von vornherein sagen, daß dieser Mann entweder Sie täuschen will, oder aber von der klüglichen Unerschrockenheit in der nationalökonomischen Wissenschaft ist. Denn es gibt in der liberalen Schule selbst nicht einen namhaften Nationalökonom, der dasselbe leugnete.

Und wenn Derjenige, der Ihnen von der Lage der Arbeiter spricht, auf Ihre Frage dieses Gesetz anerkannt hat, so fragen Sie ihn weiter: wie er das-

selbe beseitigen will? Und wenn er hierauf nicht zu antworten weiß, so wenden Sie ihm ruhig den Rücken. Er ist ein leerer Schwärmer, der sie oder sich selbst täuschen und mit hohlen Phrasen blenden will. Lassalle selbst wollte es bekanntlich durch die Produktivgenossenschaften mit Staatshilfe beseitigen, die allmählich die gesamte privatkapitalistische Produktion in ihren Besitz bekommen sollten.

„Ehern“ nannte Lassalle das Lohngesetz, weil es in der kapitalistischen Gesellschaft wie ein Naturgesetz wirke und sich der Arbeiter seinen Wirkungen nicht entziehen könne.

Warum hat nun die sozialdemokratische Partei das „eherne Lohngesetz“ aus ihrem Programm gestrichen? Hören wir, was darüber Liebknecht in Halle a. S. sagte: „Ein eherne Lohngesetz, das mußten wir uns schon in Gotha sagen (wo 1875 der Satz in das Vereinstätigungsprogramm Aufnahme fand), existiert thatsächlich nicht. Das sogenannte Gesetz ist der Bourgeois-Nationalökonomie entnommen; der Ausdruck ist agitatorisch von Lassalle gebraucht worden und hat seinen Zweck auch herrlich erfüllt. Es hat etwas Greifbares, Anschauliches, allein wissenschaftlich ist es nicht. Wenn es ein eherne Lohngesetz gäbe, wenn der Lohn auf das absolute Minimum herabgedrückt werden könnte, dann wäre es ja nicht möglich, daß in einem und demselben Lande in einer und derselben Branche ganz verschiedene Lohnzustände wären. Doch ich kam hier nicht tiefer in die Frage eingehen, die einen besonderen Vortrag erheischen würde. Schon Marx hat das eherne Lohngesetz für eine „ökonomische Fiktion“ erklärt. Es muß daher, meines Erachtens, eine präzisere Formel gewählt werden, die die Natur des heutigen Produktionsprozesses und die systematische Ausplünderung des Arbeiters, welche er bedingt, umfassend und klar zum Ausdruck bringt.“

Liebknecht hatte ganz recht mit der Bemerkung, daß die Behandlung dieser Frage einen besonderen Vortrag erheischen würde. Nach dem, was er ein Jahr darauf auf dem Erfurter Parteitag über denselben Gegenstand sagte, konnte er allerdings ein näheres Eingehen auf denselben unterlassen. Er sagte nämlich in Erfurt: „Die ungeheure Mehrzahl der Partei ist zu der Erkenntnis gelangt, daß das, was den berechtigten Inhalt des ehernen Lohngesetzes bildet: die notwendige Verproletarisierung und Enteignung der Reichthum schaffenden Arbeiter durch die Besitzer der Arbeitsinstrumente, durch den ganzen prinzipiellen Theil des Programms klar, korrekt und zutreffend ausgedrückt ist. Der Gedanke, daß Diejenigen, welche die Produktionsmittel besitzen, in diesen die Mittel zur Knechtung, Ausbeutung und Proletarisierung ihrer nicht im Besitze vor Produktionsmitteln befindlichen Mitmenschen haben, zieht sich wie ein rother Faden durch das neue Programm, das den, im sogenannten „ehernen Lohngesetz“ unpräzis und einseitig bezeichneten Prozeß der kapitalistischen Auszugaugung auf seine Ursachen zurückführt und in seiner Wirksamkeit darstellt.“

Worin bestand nun das „Unpräzise und Einseitige“ des ehernen Lohngesetzes? Das sagt uns mit verblüffender wissenschaftlicher Einfachheit Karl Marx und es verhält sich damit folgendermaßen. Nach der von Lassalle gegebenen Formulierung und Begründung des ehernen Lohngesetzes sollten die Arbeiter der Regulator des Gesetzes von Angebot und Nachfrage sein. Viele Arbeiter — schlechter Lohn, wenige Arbeiter — hoher Lohn. Bei schlechtem Lohn Rückgang der Ehen und Geburten und in der Folge Verminderung der Arbeiter, also auch des Arbeitsangebotes; bei gutem Lohn Vermehrung der Ehen und Geburten und in der Folge Vermehrung der Arbeiter und des Arbeitsangebotes. In jenem Falle Steigerung des Arbeitslohnes, in diesem Falle Sinken des Arbeitslohnes.

„Das wäre in der That ein schönes Gesetz“,

bemerkte dazu Marx mit grimmiger Fronte, „ein schönes Gesetz, welches die Nachfrage und Zufuhr von Arbeit nicht durch die Expansion (Ausdehnung) und Kontraktion (Zusammenziehung) des Kapitals, also nach seinen jedesmaligen Verwerthungsbedürfnissen regelte, so daß der Arbeitsmarkt bald relativ untervoll erscheint, weil das Kapital sich expandirt, bald wieder übervoll, weil es sich kontrahirt, sondern umgekehrt die Bewegung des Kapitals von der absoluten Bewegung der Bevölkerungsbewegung abhängig machte.“

Also nicht die größere oder geringere Zahl von Arbeitern regelt das Gesetz von Angebot und Nachfrage, sondern das Kapital beziehungsweise sein wechselndes Verwerthungsbedürfnis der Arbeit. In der Zeit der Prosperität, wie wir sie bisher seit 1895 hatten, ist das Verwerthungsbedürfnis des Kapitals groß und darum auch die Nachfrage nach Arbeit; in der Zeit der Krise, an deren Anfang wir stehen, ist das Verwerthungsbedürfnis des Kapitals geringer und darum auch die Nachfrage nach Arbeit; andererseits ist in jener Periode das Angebot von Arbeit gering und in dieser Periode dasselbe größer.

Diese wahrhaft geniale wissenschaftliche Entdeckung Marx' ist so einfach, daß sie auch der einfachste Arbeiter sozusagen mit den Händen greifen kann. Aber auch das ist dann mit Leichtigkeit einzusehen, daß das eherne Lohngesetz an seinem Grundirrtum, daß der Arbeiter der Regulator des Gesetzes von Angebot und Nachfrage sei, scheitern mußte.

Das Beiwort „eherne“ war aber ein weiterer Grundirrtum, weil es das absolut uneingeschränkte wilde Walten der freien Konkurrenz der Arbeiter untereinander zur Voraussetzung hatte, welche jedoch schon mit der Gründung der ersten Gewerkschaft erschüttert wurde, gerade so, wie das wilde Walten der Waarenkonkurrenz durch die Syndikate, Kartelle, Ringe zc.

Das Gesetz von Angebot und Nachfrage besteht natürlich für die Arbeiter fort, auch nach der Streichung des ehernen Lohngesetzes aus dem sozialdemokratischen Programm und trotz dem Vorhandensein zahlreicher Gewerkschaften; es besteht fort, da es von dem wechselnden Verwerthungsbedürfnis des Kapitals, ganz unabhängig von dem Willen der Arbeiter, regulirt wird. Was aber die Arbeiter und was die Gewerkschaften, soweit ihre Macht reicht, thun können, ist die Verhinderung des Ueberfluthens des Arbeitsmarktes mit Arbeitslosen, ist die Verhinderung eines massenhaften Ueberangebots mit seinen herabdrückenden und verschlechternden Wirkungen auf die Arbeits- und Lohnverhältnisse.

Das Mittel dazu ist die Arbeitslosenunterstützung, durch die der Arbeiter vor der äußersten Noth geschützt und vor der Zwangslage des Hungers bewahrt wird, der den Beschäftigungslosen dazu antreibt, seine Arbeitskraft um jeden Preis anzubieten, d. h. mit jedem ihm gebotenen Lohn zufrieden zu sein. Wir freuen uns, daß gerade jetzt die Wirksamkeit der Arbeitslosenunterstützung im deutschen Metallarbeiterverband begonnen hat, denn mit seiner Mitgliederzahl, die hoffentlich bald 100,000 erreicht haben wird, kann er auf das Angebot der Metallarbeiter gegenüber dem Kapital annähernd denselben Einfluß zur Aufrechterhaltung der bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse ausüben, wie manches Syndikat zur Aufrechterhaltung der Preise.

Haben wir vorstehend gezeigt, daß auch ohne das „eherne Lohngesetz“ das Gesetz von Angebot und Nachfrage fortbesteht, daß aber den niederdrückenden Tendenzen des Kapitals die erhebenden Tendenzen der Gewerkschaft gegenüberstehen und welche wichtige Rolle dabei die Arbeitslosenunterstützung spielt, so möchten wir mit der Besprechung dieses Gegenstandes auch zugleich die Anregung gegeben haben, denselben wieder

öfters in den Versammlungen zu diskutieren. Die Presse wird sowie bei Eintritt der Krise sich öfters damit befassen müssen.

### Die Arbeitslöhne in der Metall- und Maschinenindustrie 1894—1898.

I.

Eine eigentliche, amtliche Lohnstatistik besitzt Deutschland bis heute noch nicht. Dagegen hat unsere Unfallversicherung eine Ermittlung der Löhne zur Voraussetzung. Nach § 71 dieses Gesetzes (alte Ausgabe) hat jedes Mitglied einer Berufsgenossenschaft binnen sechs Wochen nach Ablauf des Rechnungsjahres dem Genossenschaftsvorstande eine Nachweisung einzureichen, die enthält:

- 1) die während des abgelaufenen Rechnungsjahres im Betriebe beschäftigten versicherten Personen und die von denselben verdienten Löhne und Gehälter;
- 2) eine Berechnung der bei der Umlegung der Beiträge in Anrechnung zu bringenden Beträge der Löhne und Gehälter.

Diese Nachweisungen bilden wertvolles Material für eine Lohnstatistik. Leider wird es aber nicht in einer für weitere Zwecke brauchbaren Weise verarbeitet. So kommt es, daß diese Lohnangaben nur eine generelle Uebersicht über die Löhne geben, ohne dieselben zu individualisieren, daß z. B. die für den Zweck der Unfallversicherung erforderlichen Lohnangaben nicht erkennen lassen, auf welche Altersklassen z. B. sich die Löhne vertheilen und daß bei den Veröffentlichungen der anrechnungsfähigen Löhne durch das Reichsversicherungsamt die Lohnunterschiede der verschiedenen Arbeiterkategorien innerhalb der einzelnen Berufsgenossenschaft gänzlich unberücksichtigt bleiben. Trotz aller Fehler dieser Nachweisungen aber haben wir ein Recht, so lange keine bessere Statistik vorhanden ist, dieses von den Berufsgenossenschaften stammende Material zu benutzen. Würden wir es nicht thun, so würde uns ein allgemeiner, in großen Umrissen gegebener Einblick in die Bewegung der Löhne für die gesamte deutsche Arbeiterklasse, wer weiß wie lange noch, verschlossen sein und bleiben.

Bei den Lohnnachweisungen der Berufsgenossenschaften sind übrigens noch folgende Besonderheiten zu beachten. Zunächst sind in ihnen auch die Gehälter der Betriebsbeamten, soweit diese nicht mehr als 2000 M pro Jahr betragen, mit einberechnet. Ihr Arbeitsverdienst wird dann pro Tag mit 4 M und was darüber ist, mit einem Drittel in den Nachweisungen aufgenommen. Diese Lohnangaben wirken in der Richtung, daß die angeführten Lohnsummen der Arbeiter höher erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind. Sodann aber wird auch für die Arbeiter, die mehr als 4 M pro Tag verdienen, der Lohn ebenso wie bei den Beamten nur insoweit in die Nachweisungen aufgenommen, als er nicht über 4 M hinausgeht. Was darüber ist, wird nur mit einem Drittel herangezogen. Dieses Verfahren wirkt auf die Lohnsummen reduzierend, da die wirklich gezahlten Löhne höher sind. Endlich wird für die jugendlichen und nicht ausgebildeten Arbeiter der ortsübliche Tagelohn Erwachsener eingesetzt; dadurch ergibt sich rechnungsmäßig ein höherer Lohn, als in Wirklichkeit gezahlt wird. Wägen wir die genannten drei Zahlenquellen gegen einander ab, so wird man wenig fehlgehen, wenn man behauptet, daß in Folge der Einbeziehung der Beamtengehälter und der höheren Notirung der Löhne der jugendlichen die rechnungsmäßige Kürzung der Löhne derjenigen Arbeiter, die über 4 M täglich verdienen, reichlich ausgeglichen wird.

Unter Berücksichtigung der vorstehenden Erläuterungen und Einschränkungen geben die für jedes Jahr veröffentlichten Beträge der anrechnungsfähigen Löhne immerhin noch zuverlässiges Material, um für die Arbeiterklasse insgesamt wie für die Arbeiter jeder Industrie eine generelle Uebersicht der Lohnsumme zu erhalten und daraufhin den jährlichen Durchschnittslohn pro Arbeiter zu berechnen. Dabei wird allerdings vollständig abgesehen von dem Geschlecht, dem Alter der Arbeiter, der Branchenangehörigkeit des einzelnen Arbeiters und namentlich auch, was wir besonders hervorheben, von der Summe der geleisteten Arbeitsstunden. Die Resultate, die wir dann erhalten, spiegeln eines auf alle Fälle richtig: die Bewegung der Löhne von einem Jahr zum andern.

Für die Metall- und Maschinenindustrie haben wir die Lohnnachweisungen von folgenden Berufsgenossenschaften zu berücksichtigen: Süddeutsche Eisen- und Stahl-F.G., Südwestdeutsche Eisen-F.G., Sächsl.-Thüringische Eisen- u. Stahl-F.G., Nordöstliche Eisen- u. Stahl-F.G., Sächsische Eisen- u. Stahl-F.G., Süddeutsche Edel- u. Unedelmetall-F.G., Nord-

deutsche Edel- und Unedelmetall-F.G.; Feinmechanik-F.G., Rheinisch-Westfälische Maschinenbau- u. Klein-eisenindustrie-F.G., Musikinstrumenten-F.G. Die Arbeiter, die in den Betrieben dieser Berufsgenossenschaften thätig sind, decken sich zwar nicht ganz, aber doch in der Hauptsache mit den Arbeiterkategorien, die wir mit dem Sammelnamen Metallarbeiter belegen. Nach der Berufszählung vom Jahre 1895 zählen wir in der Metallindustrie 466,421 Arbeiter, dagegen nach den Nachweisungen der Berufsgenossenschaften im nämlichen Jahre 570,646; in der Maschinen-Industrie zählen wir im nämlichen Jahre nach der Berufszählung 459,355, nach den Berufsgenossenschaften 216,322. Fassen wir die Arbeiter in beiden Industriezweigen zusammen, so haben wir nach der Berufszählung 925,776, nach den Berufsgenossenschaften aber nur 786,968. Bei der Gesamtsumme ist der vorhandene Unterschied geringer und beruht namentlich darauf, daß die Arbeiter im Handwerk gegen Unfall größtentheils nicht versichert, also in den Nachweisungen der Berufsgenossenschaften nicht aufgenommen sind. Der große Unterschied in den Ziffern der einzelnen Industriezweige beruht aber darauf, daß unter den Arbeitern der Metallindustrie, wenn sie nach den Nachweisungen der Berufsgenossenschaften erscheinen, auch zahlreiche Arbeiter der Maschinen-Industrie mit inbegriffen sind.

Für das Jahr 1894 erhalten wir nun, wenn wir die Nachweisungen der Berufsgenossenschaften zu Grunde legen, über die Zahl der Arbeiter in jeder dieser gehörigen Berufsgenossenschaft, folgenden Uebersicht über die anrechnungsfähigen Lohnsummen und über den jährlichen Durchschnittslohn pro Arbeiter in jeder Berufsgenossenschaft:

Name der Berufsgenossenschaft	Zahl der versicherten Personen 1894	Anrechnungsfähige Löhne in 1000 M	Durchschnittslohn pro Arbeiter im Jahre 1894
1. Südd. Eisen- u. St.-F.G.	110214	90295,6	819,27
2. Südwestd. Eisen-F.G.	33759	29779,1	882,40
3. Sächsl.-Thür. Eisen- u. St.-F.G.	80350	66808,5	831,37
4. Nordöstl. Eisen- u. St.-F.G.	57822	51200,0	885,47
5. Sächl. Eisen- u. St.-F.G.	71820	48577,5	680,55
6. Nordwestl. Eisen- u. Stahl-F.G.	79362	67844,8	854,87
7. Südd. Edel- und Unedelmetall-F.G.	41957	32335,3	770,67
8. Nordd. Edel- und Unedelmetall-F.G.	66909	59411,1	798,26
9. Feinmechanik-F.G.	72073	64028,1	888,91
10. Rhein.-Westf. Maschinenbau- u. Klein-eisenind.-F.G.	101792	94119,8	924,62
11. Musikinstrumenten-F.G.	23585	16722,9	709,05

Rechnen wir Berufsgenossenschaft 1—8 zur Metallverarbeitung und 9—11 zur Maschinenindustrie, und berechnen insgesamt für sämtliche Arbeiter sowohl der einen als der anderen Gewerbebranche die Zahl der Arbeiter, die Lohnsummen und den Durchschnittslohn, so erhalten wir für

	Zahl der Arbeiter	Lohnsumme in 1000 M	Durchschnittslohn in Mark
die Metallverarbeitung	542202	440551,9	812,52
„ Maschinenindustrie	197450	174870,8	885,64

Nach diesen Aufstellungen berechnen wir in gleicher Weise für jedes der 1894 folgenden Jahre bis 1898 die Durchschnittslöhne der Arbeiter in den zur Metall- und Maschinenindustrie gehörigen Berufsgenossenschaften. Die Resultate dieser Berechnungen folgen in einem weiteren Artikel.

### Statistische Erhebungen

über die Lage der in Selbstgießereien, Gürtlereien und Metalldrehereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Hamburgs

veranstaltete auch im Jahre 1899 die Sektion der Selbstgießereien z. des D. M. B. Als im Jahre 1897 eine solche Statistik aufgestellt worden war, aus der u. A. in einer Gegenüberstellung der Verdienst in den einzelnen Werkstätten ersichtlich wurde, geriethen einige schlecht zahlende Fabrikanten umsomehr aus dem Häuschen, als sie die Richtigkeit der veröffentlichten Zahlen nicht bestreiten konnten. Und die Folge war, daß, lebhaft um nicht wieder als Diejenigen dazusprechen, welche ihre Arbeiter am schlechtesten entlohnen, Lohnverbesserungen erfolgten. Das war ein Erfolg, den sich die Veranstalter der Statistik nicht hatten träumen lassen. Dieser Erfolg gab aber auch den Arbeitern den Ansporn, sich immer mehr an der Aufnahme zu betheiligen, und die Sektion kann jetzt das befriedigende Resultat konstatieren, daß aus 43 Werk-

stätten, in denen 810 Personen beschäftigt sind, 667 (82 1/3 Proz.) ausgefüllte Bogen eingingen, während 1897 nur deren 395 eingeliefert wurden. Dadurch gewinnt selbstverständlich die Aufnahme ganz lebendend an Werth, sind ihre Ergebnisse als fast absolut zutreffend für die gesammten Befragten zu bezeichnen.

Daß die Mehrzahl der in den in Betracht kommenden Betrieben beschäftigten Arbeiter kein hohes Alter erreicht, ist aus Nachstehendem ersichtlich: Lange Arbeitszeit, schlechte enge Räume, Metallstaub und Staub bewirken ein frühes Altern und frühen Tod, zum klingenden Nutzen des Kapitals. Unter 20 Jahren waren alt 66, von 20—25 Jahren 250, von 26—30 Jahren 126, von 31—40 Jahren 146, von 41—50 Jahren 61, von 51—60 Jahren 14, und von 61 bis 70 Jahren 3 Personen. Von den 667 Betheiligten waren 313 verheirathet, 354 ledig. 261 Verheirathete hatten insgesamt 707 Kinder, im Durchschnitt kamen also auf jeden Verheiratheten 2,07 Kinder. Die gesammten Betheiligten hatten zusammen 1536 Personen oder im Durchschnitt 2,03 zu ernähren. Von den Verheiratheten bewohnten 207 die Wohnung allein, während 101 sich Einlogirer halten mußten resp. mit Vater, Mutter oder Schwiegereltern theilten. Von den 313 Verheiratheten bewohnten 12 ein, 161 zwei, 116 drei, 15 vier und 1 fünf Zimmer, 8 beantworteten diese Frage nicht. Die Frage über die Höhe der Miethe beantworteten 309 Verheirathete. Dieselben bezahlten insgesamt eine Jahresmiethe von 85,864 M, im Durchschnitt pro Mann 277,88 M. Von den Unverheiratheten beantworteten die Frage über die Höhe der Miethe 260. Diese bezahlten insgesamt 42,952 M, im Durchschnitt pro Mann 165,20 M, pro Woche 3,14 M. Nach den Behauptungen der bürgerlichen Preßbildner will die Sozialdemokratie die Ehe und Familie zerstören. Hören wir, was uns die Statistik darauf für eine Antwort gibt. Bei 26 Bogen war die Frage, ob die Frau zum Lebensunterhalte der Familie mit beitragen mußte, mit „Ja“ beantwortet worden, und zwar 10 durch Hausarbeit, 16 waren industriell thätig. Dazu kommen die oben erwähnten 101 Personen, welche sich durch Zimmervermietung die Einnahme erhöhten. Der Verdienst der Frauen beträgt in je einem Falle 1,50 und 2 M, drei Fällen 3 M, zwei Fällen 4 M, drei Fällen 6 M, zwei Fällen 9 M, zwei Fällen 12 M, je einem Falle 19,50 M und 20,50 M pro Woche. Zehn Personen haben die Frage nach dem Verdienst nicht beantwortet.

Von den an der Statistik betheiligten Personen gehören 399 dem Deutschen Metallarbeiter-Verband an, 21 dem Zentralverein der Former, 8 dem Fabrikarbeiter-Verband, 9 dem Schmiedeverband, 10 dem Verein der Kupferschmiede, 2 dem Maschinenvereine, 3 dem Verein der Optiker u. Mechaniker, 1 dem Hafnarbeiter-Verband, 2 dem Holzarbeiter-Verband, 1 dem Verein der Elektromonteurs, 1 dem Verband der Buchbinder, 1 dem Verein der Brauereihilfsarbeiter und 1 dem Hirsch-Dunder'schen Gewerksverein, 208 gehörten keiner Organisation an. Somit stehen 459 Organisirte 208 Unorganisirten gegenüber, 68 Proz. der Befragten sind demnach Organisirte.

Die Erhebungen, in welcher Weise die Presse unter den Arbeitern verbreitet ist, gibt ein immerhin noch trübes Bild der Gedankenlosigkeit des Arbeiters. Die Organisation der Arbeiter ist bestrebt, die Lage ihrer gesammten Berufskollegen zu heben, Mißstände in den Werkstätten zu beseitigen, Akkordabzüge nach Möglichkeit zu verhindern und durch eventuelle Arbeitseinstellungen, als letztes Mittel, Verbesserungen zu erringen. Um dieses Alles zu erreichen, müssen wir eine Presse haben, welche die Mißstände an die Öffentlichkeit bringt und die Rechte der Arbeiter muthig und nachdrücklich vertritt. Sehe man sich einmal dagegen die bürgerliche Presse an: Muß dem Arbeiter nicht die Schamröthe in's Gesicht steigen, wie da in der von ihm geleiteten bürgerlichen Presse seine bescheidenen Forderungen verdrängt, heruntergezerrt werden, wie im Ammoncentheil Arbeiter als Ersatz für ihn gesucht werden? Und diese Presse wird noch von Arbeitern unterstützt! Erschreckend groß ist die Zahl Derjenigen, welche überhaupt keine Zeitung halten. Nach den gemachten Angaben stehen bei den organisirten Kollegen 240 Organen der Arbeiterpartei 60 bürgerliche Blätter gegenüber und 163 halten keine Zeitung. Bei den Unorganisirten stehen 52 Organe der Arbeiterpartei 61 bürgerlichen Blättern gegenüber, und 96 halten keine Zeitung.

Die Tabelle über den Durchschnittsverdienst der verschiedenen Branchen ist nach der Art der Entlohnung gerechnet, und zwar gesondert für die Arbeiter der einzelnen Branche, die nur in Lohn, nur in Akkord, oder abwechselnd in Lohn und Akkord arbeiten. Da

die diesbezüglichen Ergebnisse der Statistik von 1897 mit angegeben sind, findet man ein schwaches Steigen im Verdienst einzelner Berufe, aber leider bei dem Theil der Arbeiter, wo ein Steigen am notwendigsten wäre, einen Stillstand. Steht der kleine Mehrverdienst wohl im Verhältnis zur Erhöhung der Mieten? Zu der in Folge der Einigkeit der Fabrikanten erfolgten Erhöhung der Preise der Gebrauchsgegenstände und Nahrungsmittel? Keineswegs! Wir können mit Recht sagen, daß sich die Lohnverhältnisse für die ungesunde, schwere Arbeit nicht gebessert haben. Dafür ist die Arbeit aber intensiver geworden. Im Lohn mehr Arbeit, im Akkord billigere.

Von nur in Lohn Arbeitenden verdienen u. A. im Berichtsjahre pro Woche im Durchschnitt: 40 Former je 27,55 M., 15 Gürtler 26,88 M., 68 Dreher 26,40 M., 12 Schleifer 26,5 M., 40 Schlosser 24,60 M., 9 Feinmechaniker 24,50 M., 12 Kernmacher 22,66 M., 11 Bestoßer und Pußer 21,80 M., 17 Klempner 26,07 M., 5 Revolverdreher 19 M., 11 Kupferschmiede 27,91 M., 8 Schmiede 25,88 M., 66 Arbeiter 18,61 M. — Bei nur im Akkord Arbeitenden stellte sich der Verdienst: 7 Former je 32,57 M., 6 Gürtler 31,50 M., 15 Dreher 31,66 M., 11 Schleifer 30,82 M., 3 Schlosser 33,33 M., 3 Feinmechaniker 32 M., 1 Kernmacher 19 M., 3 Bestoßer und Pußer 21,83 M., 9 Revolverdreher 24 M., 2 Arbeiter 21,50 M. — Von den abwechselnd in Akkord und Lohn Arbeitenden erzielten im Durchschnitt: 16 Former in Lohn je 26,44 M., in Akkord 32,06 M.; 26 Gürtler 24,85 M. bzw. 30,30 M.; 82 Dreher 24,29 M. bzw. 31,20 M.; 25 Schleifer 25,76 M. bzw. 31,74 M.; 4 Metallbrüder 26,15 M. bzw. 32,25 M.; 44 Schlosser 24,20 bzw. 29,80 M.; 5 Feinmechaniker 27,24 M. bzw. 33,86 M.; 1 Kernmacher 30 M. bzw. 33 M.; 11 Bestoßer und Pußer 18,22 M. bzw. 21,23 M.; 4 Klempner 23,25 M. bzw. 30,75 M.; 9 Revolverdreher 23,28 M. bzw. 27,67 M.; 1 Kupferschmiede 27 M. bzw. 30 M.; 2 Arbeiter 19,50 M. bzw. 24,50 M. — Dabei ist zu bemerken, daß der hier für Schmiede, Klempner, Feinmechaniker, Kupferschmiede angegebene Verdienst nicht der des Berufs überhaupt, sondern nur der in Metallwaarenfabriken verdiente ist.

Nachdem in der Statistik dann der Durchschnittsverdienst der einzelnen Branchen in jeder einzelnen in Betracht kommenden Werkstätte besonders und außerdem angegeben worden ist, wie viel höher oder niedriger sich gegen den Gesamtdurchschnittsverdienst stellt, kommen einige Angaben über das Lehrlingswesen.

Dashalten vieler Lehrlinge, die beste Form der Ausbeutung und um immer genügende Arbeitskräfte auf Lager zu haben, wird in folgenden Werkstätten betrieben: Bei Bauer u. Häffelbarth sind bei neun beschäftigten Gürtlern neun Lehrlinge, Krüß: bei elf Arbeitern sieben Lehrlinge, Dienelt: bei fünf Arbeitern fünf Lehrlinge, G. Kettel: bei drei Arbeitern sechs Lehrlinge, Beseler: bei zehn Arbeitern sechs Lehrlinge.

Das Ergebnis über den Jahresverdienst ist folgendes:

Mann	M.	Mann	M.	Mann	M.
2	450	39	1000	9	1550
1	520	5	1050	17	1600
5	600	2	1090	4	1650
6	624	29	1100	15	1700
1	650	8	1150	5	1750
3	750	1	1180	8	1800
2	780	70	1200	2	1850
7	800	12	1250	2	1900
1	852	32	1300	1	1925
8	850	15	1350	1	1945
18	900	44	1400	2	1950
4	936	10	1450	1	2040
6	950	2	1477		
1	988	35	1500		

243 Personen beantworteten die Frage nach dem Jahresverdienst nicht.

Bezüglich der Arbeitszeit ist auch zu berücksichtigen, welche Wege zur Arbeitsstelle zurückzulegen sind. Die meisten Wege von und zur Arbeitsstelle werden dadurch erklärlich, daß die Wohnungsmiete in der Stadt für die Arbeiter in Folge ihres geringen Einkommens unerschwinglich und sie deshalb gezwungen sind, mehr nach den entlegenen Vororten zu ziehen. Zur Arbeitsstelle hatten zu gehen: Bis zu einer 1/4 St. 324 Mann, 1/2 St. 181 Mann, 3/4 St. 61 Mann, 1 St. 57 Mann, 1 1/4 St. 22 Mann, 1 1/2 St. 9 Mann, 2 St. 4 Mann und 2 1/2 St. 1 Mann. 7 Mann beantworteten die Frage nicht.

In Betreff der Arbeitszeit selbst ist gegenüber der vorigen Statistik ein erfreulicher Fortschritt zu verzeichnen. In der Werkstatt bei Fährndrich ist durch die Einigkeit der Kollegen und durch das Entgegenkommen des Fabrikanten für 69 Personen die neunstündige Arbeitszeit eingeführt. In 34 Werkstätten beträgt die

tägliche Arbeitszeit für 644 Arbeiter 10 Stunden, in 4 Werkstätten für 74 Arbeiter 9 1/2 Stunden, in 5 Werkstätten für 92 Arbeiter 9 Stunden.

Nachdem dann in der Statistik die Arbeitszeit und die Nachfeierabend- und Sonntagsarbeitszeit in den einzelnen Werkstätten angeführt worden ist, werden verschiedene Mißstände besprochen, so u. A. mangelhafte Ventilation, Klosetanlagen, Lichtverhältnisse im Betriebe, fehlende Waschgelegenheit, Ueberstunden, Strafgelber u. s. w. Zur Beurtheilung, welche Ansuchen in Fabrikantenkreisen in Bezug auf das Kloset — für die Arbeiter bestehen, sei Folgendes erwähnt: Die Arbeiter beschwerten sich, daß in der Fabrik nur ein Kloset vorhanden, der Fabrikant antwortet: „Was die Beschwerde, betreffend Anzulänglichlichkeit des einen Klosets in der Dreherei, anbelangt, so steht es Demjenigen frei, der es besetzt findet, nach der Gießerei zu gehen und wenn auch dieses besetzt ist, sich aus dem Kontor den Schlüssel zum Kontorkloset zu holen. Im Uebrigen berechnet man technisch für Verrichtung der Nothdurft drei Minuten, dazu je eine Minute für Aus- und Eingang, so daß also zwölf Arbeiter pro Stunde ein Kloset benutzen können. Dies ergibt bei höchstens 60 Arbeitern die Möglichkeit, viermal täglich die vorhandenen zwei Klosets, bei zur Verfügungstellung des Kontorklosets aber sechsmal für jeden Arbeiter einzubenzuzunutzen zu können. Dies dürfte wohl nicht nur einem Durchschnitts-, sondern auch einem eventuellen Durchfallsmenschen genügen.“

Die Erhebungen über die Arbeitslosigkeit zeigen, daß diese größer war, als allgemein angenommen wurde. Die nachfolgenden Zahlen zeigen, in welchem Umfange und in welcher Weise diese sich auf die Jahreszeiten vertheilt und wie die einzelnen Berufe daran theilhaftig sind. Arbeitslosigkeit in Folge Krankheit wurde nicht mit aufgeführt.

Arbeitslos waren im letzten Jahre 185 Personen mit insgesammt 1253 Wochen, das sind insgesammt 24 Jahre 5 Wochen. Im Durchschnitt kommen somit auf jeden Arbeitslosen 40,06 Tage. Die kürzeste Arbeitslosigkeit war mit 3 Tagen, die längste mit 30 Wochen angegeben. Die Arbeitslosigkeit hat sich gegen das Jahr 1897 gebessert, trotzdem sie auch im Berichtsjahr noch ganz erschreckend war. Im Jahre 1897 waren zwar von 397 Personen nur 64 arbeitslos, aber mit zusammen 575 Wochen oder pro Mann 54 Tage.

Nachdem dann noch angegeben, wie sich die Arbeitslosigkeit auf die in Betracht kommenden Berufe vertheilt, folgt eine Angabe über die Krankheiten und deren Dauer der Befragten im Berichtsjahre. Dabei ergibt sich die wohl zu beachtende Erscheinung, daß die relativ größte Ziffer der angegebenen Krankheitsursachen (32) Unfall war.

Das interessante und lehrreiche Schriftchen, dessen Zusammenstellung ein gut Stück fleißiger, verständiger Arbeit erforderte, aber auch Jedem den Werth einer solchen Statistik aufs Klarste vor Augen führt, schließt mit einem kurzen, geschickt abgefaßten Mahnwort an die Arbeiter der in Betracht kommenden Branchen zu weiterer noch intensiverer Mitarbeit und an die Indifferenten zum Eintritt in die Organisation.

### Zur Aussperrung in Hamburg.

Die Situation ist unverändert. Weder haben bisher neue Aussperrungen stattgefunden noch zeigt sich bei den Scharfmachern eine Genußigkeit, ihre brutale Maßregel rückgängig zu machen. Zu einer am 3. August abgehaltenen Versammlung der Werftarbeiter wurde nach lebhafter Debatte einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die heutige Versammlung sieht nach wie vor in dem Verhalten der vereinigten Werftbesitzer eine Schwäche, indem sie ihre Drohung, die Werften zu schließen, nicht zur Ausführung bringen. Des Weiteren erklärt die Versammlung, an den in den früheren Versammlungen gefaßten Beschlüssen festhalten und jede Ueberarbeit verweigern zu wollen. Im Ferneren beauftragt die Versammlung die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, sich mit der Frage zu befassen, ob es im Interesse der Sache liegt, mit dem Arbeitgeber-Verband durch Vermittlung eines Dritten in Unterhandlung zu treten, da es im beiderseitigen Interesse ist, die Aussperrung zu beendigen. Die Versammlung erklärt jedoch, zu diesem Schritt nicht aus Noth oder pekuniärer Bedrängnis gekommen zu sein. Die Aussperrten erklären vielmehr, sollte der Arbeitgeber-Verband Unterhandlungen zurückweichen, so werden die Aussperrten auch ferner fest zusammenstehen und keines Falles die Arbeit bedingungslos aufnehmen. Im Ferneren verurtheilt die Versammlung das Verhalten der Kollegen, die sich um die Beschlüsse der früheren Versammlungen nicht kümmern, und sie erklärt, zu gelegener Zeit mit ihnen abzurechnen und eventuell ihren Ausschluß aus dem Verbands zu bewirken.“

In einer am 26. Juli abgehaltenen Versammlung faßte der Verband der Eisenindustriellen folgende Beschlüsse:

„1) Für die Dauer des Streiks der Werftarbeiter soll eine Umlage von denjenigen Verbandsmitgliedern erhoben werden, welche vom Streik nicht betroffen sind. Die Höhe dieser Umlage ist für die Woche auf 1 M pro Kopf der durchschnittlich beschäftigten Arbeiterzahl festgesetzt. Für die Berechnung gelten die Zahlen, welche der diesjährigen Beitragszahlung zu Grunde lagen. Die Umlage beginnt mit dem 16. Juli d. J. und wird gleich für die hierauf folgenden vier Wochen erhoben. 2) Der Vorstand wird ermächtigt, in Streikfällen bei Bedarf eine Umlage von 2 M pro Kopf der durchschnittlich beschäftigten Arbeiter auf 2 Wochen einzuziehen zu können, ohne erst die Verbandsversammlung befragen zu müssen.“

Das Hamburger Echo bemerkt dazu, daß es im Lager der Scharfmacher aus Anlaß der Aussperrung der Werftarbeiter zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen sei. Die Oberscharfmacher wollten die Brutalität auf die Spitze treiben und die gesammten Werftarbeiter aussperrten, um dadurch „zu einem Streik anzureizen“, begegneten aber dem Widerstande der vernünftigeren Elemente und derjenigen, die vor dem Kostenpunkte zurückschauten. Denn die Oberscharfmacher wollen das finanzielle Risiko auf ihre Kollegen in der Eisenindustrie abwälzen, wie obige Beschlüsse zeigen.

### Die ausgesperrten Werftarbeiter vaterlandslose Gesellen!

Am 3. August wurden in Bremerhaven an je 15 Arbeiter des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie Ehrenzeichen vertheilt. Bei dieser Gelegenheit hielt der Kaiser folgende Ansprache:

„Ihr seid hier versammelt worden, um Meinen kaiserlichen Dank zu empfangen für die Hingabe und Aufopferung, mit der Ihr an der Fertigstellung der Dampfer für meine Offiziere und Soldaten gearbeitet habt. Dank Eurem rastlosen Bemühen ist die prompte, pünktliche Absendung der Transporte möglich geworden. Dadurch habt Ihr es einmal ermöglicht, daß unsere Truppen schnell auf den Kampfplatz kommen, zum Andern habt Ihr unsere Leistungsfähigkeit auf diesem bisher von uns noch nicht betretenen Gebiete vor der ganzen Welt in's beste Licht gesetzt und dadurch nach beiden Richtungen hin unserem Vaterlande unschätzbare Dienste erwiesen. Die Auszeichnungen, die Ich Euch dafür verleibe, sollen Meine Anerkennung sein, aber auch zugleich der Ausdruck Meiner Zufriedenheit, daß Ihr nicht dem schlechten Beispiele der durch vaterlandslose Agitatoren verführten Arbeiter Hamburgs gefolgt seid, sondern den Patriotismus des deutschen Arbeiters festhalten gewahrt und wacker mitgearbeitet habt für die Schlagfertigkeit unserer braven Armees. Ihr Los der, der im Moment der Gefahr sein Vaterland im Stich läßt! Erhaltet Euch den guten deutschen Geist, den Ihr beweisen, dann wird der Dank des deutschen Volkes und Meine Anerkennung Euch nie fehlen.“

Nach dem Bericht der „Hamb. Ztg.“ sagte der Kaiser zu den Arbeitern, daß ihrer Hingebung vor Allem es zu danken sei, wenn die Transportschiffe Bremerhaven rechtzeitig verlassen konnten und wenn die Truppen der Seebrigade rechtzeitig auf dem Kampfplatze erschienen. Doch nicht nur diesem Momente gelte sein kaiserlicher Dank, er dehne sich auch darauf aus, daß die vor ihm stehenden Arbeiter nicht dem Beispiele der vaterlandslosen Gesellen von Hamburg gefolgt wären, die grade jetzt die Arbeit niedergelegt hätten; sie hätten damit gezeigt, daß sie Ehrenmänner seien, daher die Dekoration.

Nach dieser Rede zu schließen, ist der Kaiser von seinen Räten offenbar falsch informiert worden. Es handelt sich in Hamburg — das ist von der anständigen Presse bereits allgemein anerkannt — bei den Differenzen zwischen den Hamburger Werftbesitzern und den Hamburger Werftarbeitern nicht um eine Arbeitsniederlegung der Werftarbeiter zur Zeit der Fertigstellung der Chinaschiffe, sondern um eine Aussperrung der Werftarbeiter seitens der Werftbesitzer. Der Streik der Arbeiter der Reichsfliegwerft, der von den Scharfmachern immer als Ursache dieser Aussperrung bezeichnet wird, steht mit der Fertigstellung der Chinaschiffe in gar keinem Zusammenhang.

Wo sind denn, fragt das Hamburger Echo, die vaterlandslosen Agitatoren, welche die Hamburger Werftarbeiter verführt haben sollen? Der deutsche Kaiser wird nicht im Stande sein, solche vorzuführen zu können.

Wäre er richtig informiert worden, er hätte alle Veranlassung gehabt, sich seiner eigenen Worte zu erinnern: „Schwerste Strafe Demjenigen, der Andere an freiwilliger Arbeit hindert oder gar zu einem Streik anreizt!“

Zugleichs der dringenden Arbeiten zur Fertigstellung der Chinaschiffe warfen die Hamburger Werftbesitzer 3000 Werftarbeiter auf's Plaster, hinderten diese an freiwilliger Arbeit, nur die noch Arbeitenden zum Streik anzureizen, von dem sie die Befreiung von lästigen Konventionalstrafen wegen Nichtinhaltung der Lieferungsfristen erhofften, weil ihnen im Falle des Streiks die Streikklausel in den Lieferungsverträgen zu Gute gekommen wäre.

Die vaterlandslosen Gesellen sind ganz wo anders zu suchen, als unter den Hamburger Arbeitern.

Diejenigen, die dem Feinde die Kanonen, die Gewehre, die Kriegsschiffe usw. geliefert haben, mittelst deren jetzt deutsche Soldaten in China massakriert werden, und die dafür ungezählte Millionen einstacken, sie sind in Wahrheit die vaterlandslosen Gesellen, gegen die sich der Sorn des Kaisers richten müßte.

Und diese vaterlandslosen Gesellen sind die thughaften Verbündeten der Hamburger Werftproben, die aus schäpfer Profitgucht 3000 Arbeiter auf's Plaster warfen und dann die unerschämte Lüge in die Welt setzten, diese Arbeiter hätten in dem Augenblick die Arbeit niedergelegt, als das Vaterland in Gefahr gerathen, sie hätten ihr Vaterland im Augenblick der Gefahr ehrlas im Stiche gelassen!

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 4 Abs. 3 des Verbandsstatuts wird bei nachstehend aufgeführten Verwaltungsstellen die Erhebung einer Extrasteuer gestattet...

Der Allgemeinen Verwaltungsstelle in Erfurt eine monatliche Extrasteuer von 10 Pf. pro Mitglied vom 1. Juli 1900 ab;

den Fachsektionen der Feingoldschläger zu Nürnberg und in Schwabach eine wöchentliche Extrasteuer von 20 Pf. für männliche und 10 Pf. für weibliche Mitglieder vom 8. August 1900 an;

der Verwaltungsstelle in Wandersb. für die Dauer der Hamburger Lohnbewegungen und Differenzen eine wöchentliche Extrasteuer von 1,85 für die dem Klempnerberuf angehörenden, und 50 S für die übrigen Mitglieder ab 1. August 1900.

Ausgeschlossen aus dem Verband werden nach § 8 Abs. 7a des Statuts:

Auf Antrag der Verwaltungsstelle München, Sektion der Metallgießer:

der Gärtler Adam Bach, geb. 10. Oktober 1867 zu München, B.-Nr. 812507, wegen Streikbruch,

der Gärtler Edmund Kalby, geb. 20. Oktober 1870 zu Budapest, B.-Nr. 325518, wegen Streikbruch,

der Gärtler Hans Linen, geb. 2. Mai 1873 zu Wien, B.-Nr. 325539, wegen Streikbruch,

der Gärtler Albin Richter, geb. 29. August 1871 zu Würzen, B.-Nr. 325543, wegen Streikbruch,

der Gärtler Otto Strif, geb. 28. Januar 1876 zu Würzen, B.-Nr. 314199, wegen Streikbruch.

Auf Antrag der Verwaltungsstelle Hannover, Sektion der Schmiede:

der Schmied Fritz Müller, geb. am 18. März 1880 zu Selbe Hannover, Buch-Nr. 184077, wegen Schädigung der Verbandsinteressen.

Nicht wieder aufgenommen werden darf auf Antrag der Verwaltungsstelle Altenburg:

der Gärtler Bruno Grünert, geb. am 11. März 1863 zu Altenburg, Buch-Nr. 205245, wegen unkollegialen Verhaltens.

Die nachstehend bezeichneten Mitglieder werden hierdurch zur Rechtfertigung gegen die gegen sie erhobenen Beschuldigungen mit dem Bemerkten aufgefordert, daß ihr Ausschluß erfolgt, sofern ihrerseits auf eine dreimal an dieser Stelle veröffentlichte Aufforderung eine Rechtfertigung nicht erfolgt:

Dem Schlosser Wilhelm Schimpf, geb. am 30. Oktober 1876 zu Halle a. S., B.-Nr. 249200, wird zur Last gelegt, daß er in seiner Eigenschaft als Unterassistent mit einflussreichen Beitritts- und Beitragsmarkengeldern ohne mit der Ortsverwaltung abzurechnen, verschwinden ist.

Der Schlosser Peter Jörgensen aus Kopenhagen wird beschuldigt, mit einer Reiselegitimation, auf der er die Unterschrift des Kassiers gefälscht hatte, sich Reisegeld erschwindelt zu haben.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Neckarstraße 160/1, zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken wofür das Geld vereinnahmt ist. Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Schlichtung. Der in Nr. 30 bekannt gemachte Adolf Müller hat die 22 Marken nicht der Verwaltungsstelle begeben, sondern der zu Finsterwalde unterzogen.

Quittung

über die vom 1. bis 31. Juli 1900 bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder.

- Von Aachen 100 M. Aalen 30. Adorf 49,43. Albrecht 10,10. Altona 800. Alzey 26,60. Apolda 100. Apler- leben 100. Aue 135,46. Auerbach 53,70. Augsburg 650,30. Baden-Baden 60. Bant. Werftarbeiter 67,68. Barmen 1300. Bergedorf 440. Berlin 18207,31. Bernburg 150. Beuthen 30,26. Bielefeld 1200. Bilschheim 52. Brad- weid 54,86. Brandenburg 900. Braunschweig: Metzger 75. Schlosser 400. Bremen: Allg. 800. Monteur 31,35. Bremerhaven 250. Breslau: Allg. 500. Goldarbeiter 100. Klempner 100. Briesg. 60. Bromberg 40. Büdelsdorf 160. Burg 200. Caunpitz: Allg. 116,10. Sichel- schmidt 119,63. Cassel 100. Chemnitz 700. Coesfeld 191,92. Garmisch 250. Danzig 80. Delmenhorst 51,60. Delstern 100. Dessau: Allg. 100. Schmiede 46,80. Dietrich 63,12. Dortmund: Allg. 210,95. Klempner 112,44. Döbeln 284. Dresden 800. Duisburg: Allg. 93,27. Feilenhauer 34,68. Klempner 93,50. Düsseldorf: Feilenhauer 79,98. Schmiede 152,08. Ebersbach 189,60. Eichenheim-Dypau 40,93. Eilen- burg 200. Elpe 254,40. Eisenach 200. Elbing 90. Erfurt 238,21. Effen. Klempner 104,70. Eßlingen 865,74. Finster- walde 150. Flensburg 300. Frankenthal 197,05. Frank- furt a. M. 800. Frankfurt a. D. 50. Freiberg i. S. 34,02. Finsterwalde 200. Gärth: Allg. 400. Aluminumschläger 100. Silberschläger 192,91. Schläger 200. Furtwangen 62. Gabeln 196,20. Gaisburg 218. Gelsenkirchener-Schalle 100. Gelsenkirchener 185,10. Glanbach 42,45. Goldammer 98,88. Gohlschlag 74,60. Göttingen 450. Götting 400. Griesheim a. M. 31. Gröden 121,75. Großenhain 76,98. Groß- johann 170,35. Gröden 301,50. Gröden 110. Gropshaus- burg-Loschheim 249,50. Habersleben 80. Hagen 70. Hain- holz 50. Halle a. S.: Allg. 800. Feilenhauer 30,06. Klempner 60. Hannover: Allg. 400. Klempner 100. Schmiede

- 88,56. Harburg 330. Harzerode 78,50. Hainau 60. Heegermühle 20. Heiligenhaus 100. Heinrich 74,66. Herford 109,12. Hildesheim 50. Hildburghausen 24,71. Hirschberg 84,92. Hohenstein-Ernstthal 113,60. Höchst a. M. 40. Hörde 50, do. v. R. B. 10. Jächtershausen 320. Jlimenau 70,08. Jüberschhofen 150. Jychoe 60. Jena: Allg. 193. Mechaniker 241,50. Johannegeorgenstadt 99,32. Kalbe a. S. 55. Kall 91,16. Karlsruhe: Hauschlosser 125,25. Blechener 172,56. Karlsruhe-Mühlburg 160,79. Kiel: Allg. 400. Klempner 155,74. Kirchheim u. Teß 35,22. Köln, Schlosser 50. Köln-Ehrenfeld 320,40. Königberg 580. Köpenick 133,86. Lägerdorf 88. Lambrecht 300. Lämmer- spiel 77,10. Landsberg a. W. 120. Landskron 80. Langen- berg 49. Rauchhammer 42,09. Lechhausen 148,82. Leisnig 60. Liegnitz 100. Limbach 30. Linden; Allg. 500. Feilenhauer 165. Lippstadt 7,12. Lützen 100. Lollar 250. Lübeck 400. Ludwigshafen 350. Lüneburg 248. Magdeburg 3000. Mannheim, Hauschlosser 230. Mannheim-Waldhof 189,05. Markranstädt 32,47. Meerane 122,75. Meissen 100. Merse- burg 100. Mindelheim 25. Mittweida 100. Mühlheim a. Rh. 185. Mühlheim a. N. 35. München: Metallgießer 500. Steinhauer 80,80. Spengler 700. Muskau 86. Neudorf 178,60. Neudorf 115. Neu-Flensburg 139,56. Neumarkt i. Vogtl. 28,30. Neumühl 120. Neumünster 250. Neusalz a. D. 86. Neustadt a. D. 100. Niederjebitz 62,18. Nienburg a. S. 400. Norden 27,72. Nowawes-Neuenhof 100. Nürnberg; Feingoldschläger 400. Metallarbeiter 800. Reißzeugindustrie 800. Seilseifer 200. Zinngießer 210. Ober- roden 63,98. Oberschlema 99,35. Obertürkheim 22. Ober- urfel 70. Oelde 60,75. Oelsnitz 60,34. Oeynhaus 30,60. Offenbach: Allg. 300. Formner 50. Ohligs 50. Ojers- leben 64. Osterode 30. Osterwieck 30. Pegnitz 481,85. Penning 233,50. Pflanzstadt 50. Plüschberg 15. Pirnaisch 54,54. Poll 100. Pöfen 45,50. Pöschel 52,72. Potschappel 550. Prenzlau 50. Quedlinburg 100. Rabenberg 134,60. Rade vorn Wald 41,60. Raguhn 50. Rastatt 102,74. Rathenow 200. Reichenbach i. Vogtl. 147,20. Reichenhain 144,30. Rendsburg 150. Rheindt 54,80. Rostock 200. Saalfeld 400. Sagan 44. Sebalbsbrück 100. Soest 44,35. Solingen 100. Sprenger 32,24. Suhl 133,80. Schmolln 19,64. Schmügling-Doos 100. Schönebeck 200. Schwabach: Allg. 701,32. Feingoldschläger 202,92. Nadler 210,50. Schweidnitz 120. Schwelm 80. Schwenningen 190. Schwerin 40. Schwiebus 70. Staßfurt 148,09. Stettin 350. Straß- burg i. E. Schmiede 45. Striegau 87,99. Stuttgart Formner 288,50. Torgau 20. Torgelow 100. Triberg 60. Trojitzingen 108,69. Tübingen 50. Ulberach 131,37. Varel 30. Wegejad 100. Weibert 150. Wierzen 51,74. Willingen 28,85. Wald 150. Weimar 100. Weinheim 70,55. Weisenau 57,47. Werbau 100. Wiesbaden: Allg. 320. Spengler 112. Wilhelmshagen 111,10. Wilhelmshafen-Wart 200. Wismar 85. Wolfenbüttel 455,90. Würzen 120. Zeitz 400. Zerbst 104,16. Zeulenroda 213,91. Zimborf 86,78. Zittau 180. Zuffen- hausen 101,20. Einzelmitglieder der Hauptkasse 350. Für: Ersatzbücher 11,20. Reichsbücher 4,50. Zeitungsabonnement 2,90. Zinsen vom angelegten Gelde 4461,03. Kassetten 14,25.

Quittung

über die vom 1. bis 31. Juli 1900 bei der Hauptkasse eingegangenen Sammelgelder.

- Von: Aalen 16. Alzey 13,40. Bant: Werftarbeiter 2,60. Bernburg 26. Bielefeld 50. Bonn 14,50. Branden- burg 213,60. Braunschweig 100. Breslau: Goldarbeiter 1,40. Briesg 15,30. Bromberg 21,50. Bruchsal 5,60. Caunpitz: Formner 40. Seilschmiede 12,80. Chemnitz 100. Coesfeld 2,70. Cottbus 12,80. Duisburg: Feilenhauer 1,60. Dörlach 65,50. Ebersbach 69,60. Elpe 30. Eßlingen 4,60. Flensburg 56,25. Freiburg i. Br. 10. Fürstenwalde 19. Furtwangen 11,15. Geraschmühle 10,10. Göttingen 8. Greiz 4. Großenhain 8,60. Hagen 10,15. Hainholz 16,50. Harburg 135. Herford 13,10. Hildesheim 11,60. Johann- georgenstadt 10. Karlsruhe: Hauschlosser 2,80. Königberg 91,60. Köpenick 10. Landsberg a. W. 6,50. Mannheim: Hauschlosser 18. Markranstädt 6. Merseburg 15. Neudorf 15. Neudorf 15. Neumarkt i. Vogtl. 1,80. Nordhausen 10. Osabrück 11,70. Pöfen 2. Potsdam 5. Rade v. Wald 23,90. Ratingen 16,30. Saalfeld 69. Sangerhausen 10,05. Suhl 7,80. Schmügling-Doos 7. Schönebeck a. Elbe 60. Schrenklingen 8,80. Schwenningen 7. Striegau 9,55. Torgau 5,50. Trojitzingen 12,50. Uelzen 4,15. Wegejad 20. Weinheim 5,55. Wiesbaden 15,30. Wismar 18,85. Wolfen- büttel 12,20. Worms 17,15.

Die Verwaltungsstellen, Bevollmächtigten und sonstigen Einreicher von Geldern werden dringend gebeten, die vor- stehende Quittung genau durchzusehen und etwaige Ansprüche sofort nach hier mitzuteilen.

Mit kollegialem Gruß

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Abreise des Vorsitzenden des Ausschusses ist jetzt: F. Dejung, Frankfurt a. M., Friedberger Land- straße 96, 1.

Korrespondenzen.

Formner.

Nürnberg. Noch stehen hier 130 Formner außer Arbeit, zum größten Teil verheiratete Leute. Auch ist noch nicht zu ersehen, bis zu welcher Zeit dieselben eingestellt werden, da man jetzt noch Abhilfe von hier nach anderswärts sucht. In der Maschinenbau-Aktiengesellschaft (vorm. Metz) sind bis jetzt von circa 70 Streikenden noch gar keine ein- gestellt worden. Es ist daher der Bruch von Formnern aus Strömungen nach Nürnberg streng fern- zuhalten!

Klempner.

Altona. In der am 31. Juli abgehaltenen Extraver- sammlung der Klempner wurde mitgeteilt, daß die Meister auf unsere Forderungen nicht geantwortet haben. Beschlossen wurde dann, falls die Innungsmeister auf ihrem Beschluß, unter 50 S beziehungsweise 53 S statt der von unserer Seite gestellten Forderung 50 S beziehungsweise 55 S Stundenlohn beharren, am 1. August die Arbeit nicht wieder aufzunehmen. Wo die Dachdecker nicht bewilligt erhalten, haben die Klempner die Arbeit nicht einzustellen, dürfen aber auch nicht die Arbeit der Dachdecker machen. In der Versammlung am 4. August wurde berichtet, daß 13 Werkstätten mit 36 Gehilfen als geregelt zu betrachten sind. 9 Kollegen stehen in Kündigung, wovon 7 am 4. August die Arbeit einstellen. In fünf Werkstätten ist die Arbeit noch nicht eingestellt. Die Innungsmeister sind noch auf keine Forderung eingegangen. In der Altonaer Zeitung ersuchten sie ihre Kundschaft um Verzeihung, falls die Arbeit nicht pünktlich geliefert werden könnte. Die Gesellen forderten sie auf, am 6. August auf ihre alten Plätze zurückzukehren, widrigenfalls sie als entlassen angesehen würden. Die Ver- sammlung erklärte, an den Forderungen festzuhalten und die Arbeit nicht eher wieder aufzunehmen bis der Lohntarif voll anerkannt ist.

Hildesheim. Eine östl. Klempner- u. Installateurversamm- lung am 31. Juli nahm den Bericht der Streikleitung entgegen. Kollege Müller berichtete über die geheime Versammlung der Meister und deren Beschlüsse. Ein Vorschlag des Vor- standes bestand darin, daß man sich beim Suchen von Ar- beitswilligen nicht nur auf die einzelnen Orte der Umgebung beschränke, sondern man müsse nach Frankfurt, Magdeburg, Wiesbaden usw. schreiben. Alle Meister sollten ihrer Worte eingedenk sein und nicht bewilligen. Man müsse, führte ein Meister aus, sein Hauptaugenmerk auf die „Hädelshörer“ richten, um dieselben hier auf's Korn zu nehmen und auszu- hungern. Der Hauptvorwurf wurde dem Meister Hedler gemacht, er habe die ganze Schuld an dem Zustand, weil er den Haupttädelshörer längst entlassen haben sollte. Dazu bemerkte ein Meister, daß es notwendig sei, eine Liste der Streikenden zu führen und die Namen der Hädelshörer darin obenan fett zu drucken. In Altona befinden sich 163 Mann, 40 arbeiten schon nach dem neuen Lohntarif.

Essen (Ruhr). Die hiesigen Klempner beschäftigten sich in mehreren Versammlungen mit der Stellungnahme zu einer Lohnbewegung. Am 28. Juli wurde beschlossen, folgende Forderungen an die Meister einzurufen: 1. Die Arbeits- zeit wird festgesetzt von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, mit halbstündiger Frühstück-, 1/2stündiger Mittags- und halbstündiger Besperpause. 2. Gehilfen, welche ihre Lehrzeit noch nicht zwei Jahre hinter sich haben, erhalten einen Mindestlohn von 4 M., bis zu 4 Jahren nach der Lehrzeit einen solchen von 4,50 M., und selbstständige Gehilfen einen Mindestlohn von 5 M. 3. Ueberstunden sind möglichst zu vermeiden, jedoch, wo es notwendig ist, sind diese in der Zeit von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends mit 20 Proz., von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens mit 50 Proz. Auf- schlag zu bezahlen. Sonntagsarbeit wird doppelt bezahlt. 4. Bei Arbeiten außerhalb der Stadt- resp. Gemeindegrenzen wird eine Kostvergütung von 1 M. bezahlt, bei Arbeiten mit außerhalb Uebernachten ist Kost und Logis zu bezahlen, nebst freier Fahrt 4. Klasse. 5. Samstags ist um 6 Uhr, an den Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten um 4 Uhr Nachmittags Feierabend zu machen, jedoch ohne jeden Lohnabzug. 6. An den nichtgesetzlichen Feiertagen wird gearbeitet, oder der halbe Tag vergütet. 7. Für Anschläge an Abortgruben wird eine Extravergütung von 2 M. für jeden angefangenen Tag bezahlt, Reueigen von Klosets wird mit 1 M. extra vergütet. 8. Für gefährliche Arbeiten (z. B. Thurms-, Fahrstuhlarbeiten usw.) tritt eine Lohnerhöhung von 50 Proz. ein. 9. In jeder Werkstätte muß genügend Wasch- gelegenheit vorhanden sein. Ebenso sind in jeder Werkstätte die Unfallverhütungs-Vorschriften auszuhängen und ist für genügendes Nothverbandszeug zu sorgen. Für je 3 Gehilfen in einer Werkstätte muß eine Sicherheitsleine mit Gurt für gefährliche Arbeiten vorhanden sein. 10. Anerkennung und Gebrauch des Arbeitsnachweises. 11. Freigabe des 1. Mai als Arbeiter-Feiertag. 12. Es wird eine Kommission von 5 Meistern und 5 Gehilfen gewählt, welche darauf zu achten hat, daß dieser Tarif genau durchgeführt wird, und sonstige Beschwerden regelt. 13. Affordarbeiten sind zu vermeiden. Sollte es sich als notwendig erweisen, dennoch Arbeiten in Afford zu vergeben, so ist von der Kommission ein Afford- tarif auszuarbeiten und den Versammlungen zur Genehmi- gung zu unterbreiten. 14. Dieser Tarif tritt am 1. Sep- tember in Kraft und hat bis zum 1. Mai 1902 Gültigkeit. — Antwort ist bis zum 25. August erbeten.

Hamburg. Extra-Mitgliederversammlung der Klempner am Sonntag, 22. Juli, bei Schwall. Die Lohnkommission gab einen Ueberblick über den Verlauf unserer Lohnbewegung. Daß wir einen so raschen Erfolg erzielt haben, hätten wir unserer starken Organisation zu verdanken. Es arbeiten 899 Kollegen in 234 Betrieben zu den neuen Bedingungen. Es sind als direkt Streikende nur noch 25 Mann zu unter- stützen; es sei deshalb an der Zeit, unseren Streik für be- endet zu erklären. Ueber die Fabriken von Stripp in Barm- beck, Schulz u. Co., Brauerstraße, und Leo Degener, Sachsen- straße, wird die Sperre verhängt, weil dort unser Lohntarif noch nicht anerkannt worden ist. Die Lohnkommission war während des Streiks mit Arbeiten überhäuft; jetzt, nachdem der Streik beendet, werde die Lohnkommission ihr Augen- merk auf diese Werkstätten richten. Voraussetzlich werden auch diese Betriebe in kurzer Zeit geregelt werden. Be- sonders traurig hätten sich die Klempner in der Gasfabrik- fabrik von Sievers u. Co. verhalten. Diese sind in diesem Jahre überhaupt nicht mit in die Lohnbewegung eingetreten. Diese Fabriken sollen als gesperrt im „Echo“ veröffentlicht werden. Nun sei es Pflicht der Kollegen, jeden Versuch, unseren neuen Tarif zu durchbrechen, energisch zurückzu- weisen. Jede Unregelmäßigkeit sei sofort der Lohnkommission, Gänsemarkt 35, zu melden. Die Werkstätte Albrecht wurde der Lohnkommission zur Regelung überwiesen. Kollege B. beantragt: Nachdem der Streik für beendet erklärt, er- halten diejenigen, die wegen des Streiks arbeitslos ge- worden sind, die volle Unterstützung, bis sie wieder in Ar- beit sind; diejenigen, die vor dem Streik arbeitslos waren, haben die Arbeitslosenunterstützung in Anspruch zu nehmen.

Ueber die Werkstellen, die nicht geregelt sind, wird die Sperre verhängt." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Scharf verurteilt wurde das Verhalten der drei älteren Kollegen von der Werkstelle Ackermann, weil diese nicht mit für ihre Kollegen eingetreten sind, als dieselben wegen unserer Forderungen entlassen wurden, sondern dort ruhig weiterarbeiteten. Es wurde beantragt, diese Kollegen aus dem Verband auszuschließen, desgleichen die Kollegen der Werkstelle Weber, die während des Streiks als Arbeitswillige gearbeitet haben. Besonders das Verhalten des Nach-Kollegen Schauer wurde einer scharfen Kritik unterzogen. Die Namen derjenigen Kollegen, die während des Streiks gearbeitet haben, sollen im "Echo" veröffentlicht werden. Eine längere Debatte entspann sich über die Extrabeiträge. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß trotz der kurzen Dauer des Streiks uns doch ganz bedeutende Unkosten erwachsen sind. Jedes Mitglied sei verpflichtet, die Extrabeiträge pünktlich zu bezahlen. Ein Beschluß darüber, wann die Extrabeiträge nicht mehr erhoben werden sollen, könne nur in einer kombinierten Versammlung gefaßt werden.

**Leipzig.** Eine öffentliche Versammlung der Kleinpner tagte am 24. Juli im "Pantheon" mit der Tagesordnung: Sind die Kleinpner Leipzigs gewillt, noch in diesem Jahr Forderungen zu stellen? Nachdem von mehreren Rednern auf die günstige Geschäftskonjunktur, sowie auf die Notwendigkeit einer Lohnaufbesserung in Folge der gestiegenen Wohnungsmieten und Nahrungsmittelpreise und auf die höheren Löhne anderer Bauhandwerker hingewiesen worden war, wurde in geheimer Abstimmung mit 243 gegen 10 Stimmen ein Antrag angenommen, noch in diesem Jahre mit Forderungen an die Meister heranzutreten. Die Werkstellenkommission machte hierzu folgende Vorschläge: 42  $\text{A}$  Stundenlohn für Arbeiter unter 20 Jahren; 45  $\text{A}$  Stundenlohn für ältere Leute und 5 Prozent Zuschlag für diejenigen, die schon so viel oder darüber haben; strikte Einhaltung der 9stündigen Arbeitszeit, für Ueberstunden 25 Prozent Zuschlag, für Sonntags- und Nacharbeit 33 Proz. (Die Nacharbeit beginnt Abends 9 Uhr.) Bei auswärtigen Arbeiten, wenn am Abend die Wohnung erreicht werden kann, ist das Fahrgehalt, sowie die dazu verwendete Zeit zu vergüten; bei weiteren Arbeiten ist eine Auslösung von 2,50  $\text{M}$  pro Tag zu zahlen. Die Lohnzahlung erfolgt Freitags. Abschaffung der Ausforderarbeit. — Von mehreren Rednern wurde hierzu ausgeführt, daß der geforderte Lohnsatz zu niedrig sei, da man nach der ausgenommenen Statistik schon einen Durchschnittslohn von 44  $\text{A}$  festgestellt habe. Obwohl seitens der Werkstellenkommission und anderen Kollegen darauf hingewiesen wurde, daß man bei der ungenügenden Organisation sich nicht überschätzen sollte und bei der unsicheren wirtschaftlichen Lage lieber das Wenige ganz durchzuführen sollte, wurde schließlich der Antrag angenommen: Einen Mindestlohn von 50  $\text{A}$  und die übrigen Punkte dem Vorschlag der Kommission von den Meistern zu überlassen. Der Gesellenauschuss wurde beauftragt, diese Forderungen der Junng zu unterbreiten und bis 1. August um Antwort zu eruchen.

**Metall-Arbeiter.**

**Barmen.** In der Versammlung vom 21. Juli sprach man sich dahin aus, daß man von dem Ergebnis der Konferenz in Krefeld nicht befriedigt sein könnte, weder mit der Faltung des Hauptvorstandes noch mit allen auf der Konferenz gethanen Äußerungen. Nach der Abrechnung vom zweiten Quartal ist unser Mitgliederstand 1003, trotz Abreise vieler Mitglieder. Im letzten Quartal haben wir zwei Streiks, sowie eine weitere Lohnbewegung gehabt, die alle mit einem vollen Siege für die Arbeiter endigten. Dem Bericht des Agitationskomitees ist zu entnehmen, daß zahlreiche Fabrikversammlungen (im letzten Halbjahr 25) stattfanden, wodurch die meisten Mitglieder für den Verband gewonnen wurden. Einstimmig wurde der Antrag angenommen, die Sperre über die Firma Hedmann-Kangensfeld aufzuheben, da unsere Forderungen fast vollständig bewilligt worden sind.

**Friedland (Böhmen).** Ueber die Werkstätte von Ferd. Schön, Kupferschmiede, Metall- und Eisgießerei, ist bis auf Weiteres die Sperre verhängt.

**Hirzenhain (Oberhessen).** Die Forderungen, die die ca. 230 Arbeiter des Eisenwerks gestellt und wegen deren Nichtbewilligung sie die Arbeit eingestellt haben, sind folgende: 10stündige Arbeitszeit; Minimallohn für Tagelöhner unter 20 Jahren 25  $\text{A}$ , über 20 Jahren 28  $\text{A}$ , für Schlosser 25 und 32  $\text{A}$ , für Feuerhämmer 35  $\text{A}$ , Jungschmiede 28  $\text{A}$  pro Stunde; Erhöhung der Akkordsätze und Ausschlag der Preisliste; für Ueberstunden einen Zuschlag von 5  $\text{A}$ . Die Faltung der Ausständigen ist gut, und wenn Bezug fernbleibt, ist ihnen der Sieg gewiß.

**Lindenthal.** In der am 22. Juli abgehaltenen kombinierten Mitgliederversammlung der Verwaltungskasse von Köln und Umgegend referierte Kollege Postmacher über das Zusammengehen mit anderen Organisationen; er meinte, das wäre nur unter gewissen Umständen möglich. — Der Bericht über den Stand der Filialen ergab: Köln: Allg. 207, Kleinpner 130, Schlosser 44. Ehrenfeld: 290. Deuz: 66. Lindenthal: 108. Holl-Wülheim: 77. Stalk: 92. — Bezüglich unserer Statistik wurde beschlossen, daß die noch nicht eingegangenen Fragebogen bis zur nächsten kombinierten Sitzung in Deuz abzuliefern sind.

**Leipzig.** Eine öffentliche Versammlung aller in den Metallwaarenfabriken und Eisgießereien beschäftigten Arbeiter fand am Sonnabend, den 28. Juli im "Coburger Hof" statt. Die Tagesordnung lautete: 1. Vortrag des Kollegen Kühner über: Das deutsche Handwerk. 2. Ueberblick über unsere Statistik. Der Referent erledigte sich seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Versammlung. Den Ueberblick über unsere Statistik gab Kollege Wollenberg. Die Statistik ergab folgendes Resultat: Es kommen für unsere Branchen 48 Fabriken und Werkstellen in Betracht. Für jeden Betrieb wurde ein Fragebogen ausgegeben; eingegangen sind 47 Fragebogen; es fehlt der von der Firma Weidert, wo es der betr. Kollege nicht für nötig hielt, den Fragebogen auszufüllen und abzuliefern. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter in den 47 Betrieben beträgt 2947 einschließlich der Arbeiterinnen und Lehrlinge; Beamte sind 243 vorhanden, also auf 12 Arbeiter ein Beamter. Nichts angegeben über die Zahl der Beamten ist auf 8 Fragebogen,

so daß auf 10 Arbeiter ein Beamter kommt. — Die Berufe vertheilen sich folgendermaßen:

Branch	Zahl der beschäftigten Arbeiter	Zahl der organisierten Arbeiter	Wiewiel sind Mitglieder des D. M. A. B.	Wiewiel Arbeiter sind über 30 Jahre	Durchschnitts Stundenlohn	Durchschnitts Akkord Stundenverdi.
Gelgießer	87	58	42	55	40	42
Metallformer	90	40	39	24	42 1/2	45
Gürtler	89	51	51	23	36 1/2	43
Dreher	284	112	94	56	38	45
Drücker	35	22	22	9	39	45
Eiseldere	18	8	1	8	45	47
Fraiser	10	6	6	2	32	45
Mechaniker	33	3	3	5	48	50
Schlosser	222	53	53	65	40	43
Kleinpner	95	38	38	52	42	45
Schmiede	9	1	1	1	40	—
Hohlzieher	3	—	—	—	38	37
Kupferschmiede	31	15	—	10	43	—
Mobeltischler	1	1	—	1	45	—
Drechsler	4	2	—	—	40 1/2	—
Schleifer	57	17	17	19	35	44
Galvanisierer	17	6	6	8	43	50
Hilfsarbeiter	854	62	61	102	30	35
Arbeiterinnen	629	—	—	4	15	18
Arbeitsburichen	67	2	2	—	18	25
Behrlinge	312	—	—	—	7	—

Es sind danach 1001 gelehrte Arbeiter, 312 Behrlinge, 629 Arbeiterinnen und 1045 Hilfsarbeiter beschäftigt; als Hilfsarbeiter sind Schleifer, Galvanisierer, Fraiser und Arbeitsburichen mit eingerechnet; es kommen also auf 1 Gehilfen 3 Hilfsarbeiter, auf 3 Gehilfen 1 Behrling und auf 5 Gehilfen 3 Arbeiterinnen. — Die Zahl der Organisierten beträgt 497; davon sind im D. M. A. B. 436; 61 sind bei den Formieren, Holzarbeitern, Graveuren und Fabrikarbeitern organisiert; von den gelehrten Arbeitern sind 404 organisiert, gleich 40 Proz., während von den Hilfsarbeitern nur 93 organisiert sind, gleich 9 Proz.; von den Arbeiterinnen fehlt leider jede Bemerkung auf den Fragebogen betreffs der Organisation. Ueber 30 Jahre sind von den gelehrten Arbeitern 307, gleich 30 Proz., ungelernete und Arbeiterinnen 137, gleich 10 1/2 Proz. — Die Arbeitszeit beträgt in 6 Werkstätten 9 Stunden pro Tag, in 9: 9 1/2, in 1: 9 1/4, in 4: 9 3/4, in 2: 10, in einer die Woche 59 1/2 Stunden und in einer Werkstatt ist von einer Normalarbeitszeit kaum die Rede. Ueberstunden werden in 18 Betrieben ständig gemacht; prozentual vergütet werden sie in 15 Betrieben und zwar bezahlen 3 Betriebe 25 Proz., 5: 20 Proz., 1: 16 und 5 Proz., 3: 5—10  $\text{A}$  die Stunde, 3: 10—20  $\text{A}$  die Stunde, für Sonntagarbeit zahlt nur ein Betrieb 50 Proz. extra. Die Stunden-Auslösung für Montagen wird nur in 8 Betrieben gezahlt. Ein starker Wechsel der Arbeiter ist in 18 Betrieben zu konstatieren und zwar bei Blanke u. Kast, Stiehl u. Ko., Hoppe, Diekmann, Louis Müller, Hugo Schneider, Prigshorn u. Köpfer, Bohm Wagner, Schaale u. Rademann, Graupner, Körtling u. Martienssen, Thörmer u. Krödel, Schumann u. Ko., Salzmann, Hirzel, Schele u. Mark und bei Weidner (jeden Tag 4). Ueber schlechte Garderobe, Aborts und Ventilation wird von den Arbeitern der Firmen Thörmer u. Krödel, G. Schneider, Schumann u. Ko., Heintz, Prigshorn u. Köpfer, Webr. Hoff und Heßold u. Böhm geklagt; bei Nachtigall u. Jacobi und Grieß u. Ko. ist die Behrlingswirtschaft sehr großartig; bei Salzmann fehlt eine Schutzvorrichtung am großen Schleifstein ohne lose Scheibe, der Abort befindet sich in der Werkstatt, auch ist dort unebener Boden; bei Louis Müller herrscht unter dem Scheine großer Fremdbillichkeit unwürdige Behandlung, die Gürtler müssen dort selbst schleifen; bei Isleib u. Webel besteht keine geregelte Arbeitszeit; jeder Posten, auch der kleinste, muß im Akkord gemacht werden, wodurch der Arbeiter geschädigt wird; in die Dreherei von Stiehl u. Ko. dringt der Rauch von Gießerei und Kessel; die Schleiferei ist ohne Ventilator, in der Wascheinrichtung der Arbeiter werden Hunde gebadet; in der Formerei fehlt der Garderobebehälter; die Bierproben bekommt der Feuermann mit als Lohn. In der Deutschen Sphingengesellschaft werden die Aborte fast gar nicht gereinigt; die Schmiede ist jetzt in den Räumen der Dreherei und Schleiferei; sie soll jedenfalls den Gehäusen vorstellen, den vor einiger Zeit ein Gewerbeinspektor angeordnet hat. Bei Venus u. Ko. lassen Garderobe und Wascheinrichtung sehr viel zu wünschen übrig; für 15 Mann stehen nur zwei Eimer zur Verfügung, die schon an sich sehr schmutzig sind; Aborte werden überhaupt nicht gereinigt, was oft sehr ekelregend ist. Bei Schirmer, Richter u. Ko. wurde mangelhafte, zum Teil keine Ventilation, schlechte Heizung, schlechte Behandlung von Seiten einiger Meister, namentlich von Seiten des Drehmeister Pratorius, und unpünktliche Lohnzahlung festgestellt. Sie findet erst eine halbe Stunde nach Feierabend statt und zwar in Wind und Wetter auf dem Hofe; Waschräume sind nicht vorhanden, die Reinigung der Klose ist eine ungenügende, ein Fenster der Weißgießerei geht direkt in den Klosterraum, das andere Fenster ist hinter einem Misthaufen. Eine Probirstube hat überhaupt kein Fenster. Seit einem Jahre sind Akkordreduktionen auf der Tagesordnung; doch läßt sich dagegen nichts thun, da der größte Teil der Arbeiter nicht organisiert ist, und die dortigen organisierten Kollegen thun alles Andere, nur halten sie nicht zusammen. — Betreffs der weiblichen Arbeiter und der Hilfsarbeiter muß noch erwähnt werden, daß sich der angegebene Durchschnittsverdienst nur auf 29 Arbeiterinnen und 645 Hilfsarbeiter bezieht, da der übrige Teil bei der berühmten Firma Hugo Schneider beschäftigt ist, die keine Auskunft über die Lohnverhältnisse gegeben hat. Bei der Firma Schumann u. Ko. fehlt jede Auskunft über die Organisationsstärke; betreffs der Firma Lange, Feldstraße, wurde in der Versammlung noch hervorgehoben, daß dort Behrlinge unter 16 Jahren bis Abends 10 Uhr arbeiten müßten. — Im Weiteren wurden die Kollegen ersucht, in allen Werkstätten für unsere Organisation zu agitieren, damit auch die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen mehr in den D. M. A. B. eintreten, damit wir für Abhilfe der

Mißstände und Verkürzung der Arbeitszeit einmal energisch eintreten können.

**Mainz.** Am 28. Juli fand in Kellertbach eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Kollege Hausmann sprach über die Entwicklung des D. M. A. B. und was letzter derselbe seinen Mitgliedern? Die Diskussion löbte folgendes zu Tage: Die Fabrik, die hier noch nicht lange errichtet ist und die sich mit Eisenbahnwaggonbau beschäftigt, sucht aus allen Gauen Deutschlands Arbeiter heranzuziehen. Die Arbeiter sehen sich aber sehr bald getäuscht. Die Wohn- und sonstigen Arbeitsbedingungen lassen viel zu wünschen übrig. Nachdem sich 25 der Anwesenden dem Verbande angeschlossen und die schon organisierten Kollegen sich geeinigt hatten, wurde beschlossen, unter den gegebenen Verhältnissen von der Gründung einer selbstständigen Verwaltungsstelle abzusehen und sich der Verwaltung Mainz anzuschließen, worauf Kollege Engmann als Vertrauensmann gewählt wurde.

**Nürnberg.** Der Streik in der Feuerlöschmaschinenfabrik von Julius Christian Braun ist beendet. Nachdem sich ca. 60 Streikbrecher gefunden haben, verlief der zehnwöchentliche Kampf erfolglos. Die Streikenden hielten bis zur letzten Stunde aus. Außer den in den ersten 14 Tagen gemeldeten vier, hatten wir keine Streikbrecher zu verzeichnen, 9 Mann sind noch ausständig, die übrigen sind theils bei Braun, theils anderweitig untergebracht.

**Regensburg.** Am 21. Juli fand hier eine gut besuchte Metallarbeiterversammlung statt mit der Tagesordnung: Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der hiesigen Metallarbeiter, zu der Kollege Enzner aus Nürnberg das Referat übernommen hatte. Nach einem allgemeinen Ueberblick über die wirtschaftlichen Verhältnisse ging Redner auf Grund des ihm zugestellten Materials auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der hiesigen Metallarbeiter ein und wies nach, daß diese mit den heutigen theuren Wohn- und Lebensmittelpreisen in keiner Weise zu vereinbaren seien. Von den hiesigen Fabriken wurden insbesondere die Fabrik gelochter Bleche von Witt und die Kupfer- und Messerschmiederei von Sing einer scharfen Kritik unterzogen, denn diese Herren glauben, daß der Arbeiter für den geringen Lohn nächst seiner Arbeitskraft auch seine politische Meinung mit verkaufen müsse. Wer dort in den Beruf kommt, einer politischen Organisation oder dem Metallarbeiter-Verband anzugehören, wird sofort entlassen. In der Jörn'schen Maschinenfabrik ist wohl die Behandlung eine leidliche, doch von dieser kann der Arbeiter auch nichts absehen. Die Löhne lassen sehr viel zu wünschen übrig. Was die Kleinbetriebe betrifft, so dürfen diese sammt und anders über einen Stamm geschoren werden; es würde zu weit führen, die darin herrschenden Mißstände aufzuzählen. Die Lage der hiesigen Schmiede ist aber die allertraurigste. Bei 13stündiger Arbeitszeit erhalten sie 4—8  $\text{M}$  Lohn mit Kost, 12—18  $\text{M}$  ohne Kost. Diese Parias gehören dem „christlichen Arbeiterschutz“ an, der wohl auch schon verschiedene Schlingenspiele zur Besserung ihrer Lage geführt hat, bis jetzt natürlich ohne Erfolg. Am Schluß wies Redner über darauf hin, wie die Schneider, Bäcker, Schreiner und schließlich die Maurer, von denen man es am allerwenigsten hier erwartet hätte, daß sie zusammenzubringen seien, ihre Lage durch die Organisation verbessert haben; es wäre daher Zeit, daß auch die Metallarbeiter daran gingen, sich im D. M. A. B. zu organisieren, dann werden auch sie in absehbarer Zeit ihre Lage verbessern können. Unter „Verschiedenem“ legte Enzner noch in kurzen Zügen die Bedeutung der Gewerbevereine dar. Da die Wahlen hier voraussichtlich Ende August stattfinden, sei es Pflicht sämtlicher Metallarbeiter, kräftig dafür zu agitieren.

**Mechaniker.**

**Göttingen.** Unser Ort ist weit und breit bekannt wegen seiner Behrlingszuchterei. Allen voran gehen die Herren Mechaniker, was schon daraus hervorgeht, daß die Klassen der Gewerbeschule für die Mechaniker nicht reichen. Zu Ostern waren es dort 107 Behrlinge, ohne die, die die Gewerbeschule nicht mehr besuchen. Es werden also hier 150 oder noch mehr Mechanikerlehrlinge ausgebildet werden. Aber wie ausgebildet? Es gibt Geschäfte mit 30 Behrlingen und 10 Gehilfen, 22 Behrlingen und 6—7 Gehilfen, 12 bis 16 Behrlinge und 2 Gehilfen, die letzte Plern ausgebildet haben. Die Behrlinge müssen z. Th. aus Land und Garten bearbeiten, Hausknechtsarbeit verrichten, Stiefel putzen, Gänge für Küche und Haus besorgen. Der Verdienst der Gehilfen ist ein lächerlicher, 8—10  $\text{M}$  gibt es für Leute, die 4 Jahre gelernt haben, 12—14  $\text{M}$ , die schon 2 Jahre Gehilfe sind, 18  $\text{M}$  ist ein hoher Lohn. Trotzdem ist an ein Zusammenhalten der Gehilfen nicht zu denken, die sind nicht mal in der Lage, jemand als Vertreter nach Stuttgart zur Konferenz der Unternehmer zu senden, wo über ihre eigenen Verhältnisse gesprochen wird. Es existiert kein Werkstättenauschuss, es werden keine Besprechungen gehalten, geschweige eine Vereinigung gebildet, um ihre traurige Lage zu verbessern. Stolz, Dummheit, Dünkel und kriecherliche Ergebenheit — das sind die Hauptursachen ihrer Zerrissenheit. Es ist Zeit, daß die Herren Mechaniker hier aus ihrem Schlaf erwachen, um mit den übrigen Metallarbeitern gemeinsame Sache zu machen.

**Schlosser u. Maschinenbauer.**

**Großsch.** Bezug von Schlossern ist fernzuhalten. Bei der Firma Thimm u. Tag wurde ein Lohnabzug vorgenommen.

**Hamburg.** Der Streik der Bauhoffer ist beendet. Am 27. Juli fand in der „Leffinghalle“ eine Versammlung der Bauhoffer statt, in welcher über den Verlauf des Streiks Bericht erstattet wurde. Es wurde darauf hingewiesen, daß in einer großen Anzahl Werkstätten die Arbeitszeit verkürzt worden sei, daß dort ein prozentualer Zuschlag für Ueberarbeit gezahlt werde, und daß laut Junngbeschlus vom 15. August die Arbeitszeit allgemein auf 9 1/2 Stunden herabgesetzt werde, was nur dem Vorgehen der Gesellen zu verdanken sei. Wenn auch die gestellten Forderungen nicht überall zur Durchführung gelangt seien, so könne man sich in diesem Jahre mit dem Errungenen zufrieden geben. In Anbetracht der Massenaußsperrungen der Werftarbeiter, die ein Zusammenhalten aller Kräfte notwendig machten, wurde der Beschluß gefaßt, den Streik aufzugeben.



ähnliche Fälle im Gesetz festzulegen, ist nicht angängig. Und zu bestimmen, daß in solchen Ausnahmefällen die Behandlung durch andere als approbierte Ärzte nicht gestattet sein soll, liegt weder im Interesse der Versicherten noch der Krankenkassen.

Man sollte es den Versicherten und Krankenkassen selbst überlassen, sich gegenseitig zu verständigen, in welchen Fällen eine andere Behandlung als durch approbierte Ärzte zweckdienlich erscheint, und dürfte so das Interesse nach beiden Richtungen am besten gewahrt sein.

Nach alledem liegt nach unserer Ansicht nicht die Notwendigkeit und auch kein zwingender Anlaß vor, das bestehende Gesetz diesbezüglich abzuändern.

Bume führt zum Vorstandsbericht weiter aus: Der Vorstand hat sich auf Grund des Beschlusses der vorigen Generalversammlung, nach welchem sie sich damit einverstanden erklärte, daß überall in Deutschland, wo die Notwendigkeit hervortritt und die Möglichkeit gegeben ist, Heilstätten und Heilbäder zu errichten, mit dieser Sache in mehreren Gegenden zu befassen. Es ist dann auch gelungen, in verschiedenen Gegenden Deutschlands geeignete Plätze mit mäßigen Kostenpreisen für Heilbäder zu errichten.

Hedner gibt sodann eine Uebersicht über die in verschiedenen Theilen Deutschlands errichteten Heime, und wird nach kurzer Debatte beschlossen, der nächsten Generalversammlung einen Bericht über Frequenz u. möglichst sämtlicher Heime vorzulegen.

Vom Kassirer wurde sodann der Kassensbericht vorgelesen. Nach demselben waren vorhanden

Table with financial data: Kassensbestand von der letzten Abrechnung M 1024,80, Einnahme 1106,27, Ausgabe 988,78, Summa M 2131,07, M 1142,29

Auf Antrag Zaffe wird dem Kassirer, sowie dem Gesamtvorstand Decharge erteilt.

Frankenversicherung über die „Vorschläge zur Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes“. Derselbe führt ungefähr Folgendes aus: „Auser den Verfügungen von der Regierung nahestehenden Personen liege Authentisches noch nicht vor. Man könne sich daher nur mit diesen beschäftigen, in der sichereren Voraussetzung allerdings, in den Vorschlägen des Dr. Hoffmann es mit den Ansichten der Regierung zu thun zu haben. Hiernach ist eine Lücke vorhanden im Gesetz, insofern, als die Krankenversicherung mit der 13. Woche aufhört und die Unterstützung seitens der Invaliditätsversicherung erst mit der 27. Woche beginnt. Diese Lücke wolle man jetzt ausfüllen dadurch, daß man die gesetzliche Verpflichtung der Kassen zur Unterstützung auf 26 Wochen ausdehne. Vom Standpunkte der freien Kassen aus könne man dem nur zustimmen, da es wohl nur wenig freie Hilfskassen geben würde, die bisher schon nicht mindestens 26 Wochen Krankengeld zahlten. Nach Dr. Hoffmann betragen die dadurch erhöhten Ausgaben nur 1/4 der bisherigen, und will derselbe diese Mehrausgabe ermöglichen ohne höheren Beitrag, lediglich durch Vereinfachung der Organisation. Ob das möglich, sei eine große Frage. Die Ersparnisse in den Verwaltungen werden so unbedeutend sein, daß nennenswerthe Mehrleistungen nicht herausgeschlagen werden können. Das Gefährliche für die freien Hilfskassen liege indes in Folgendem. Nach Ansicht des Dr. Hoffmann solle es in Zukunft nur eine Kassenform geben, und zwar die der Ortskrankenkasse, unter Aufhebung der Gemeindefrankenversicherung und der freien Hilfskassen, wobei merkwürdiger Weise die Bau-, Jannungs- und Betriebskassen bestehen bleiben. Die Organisation der Zukunftskasse sei Sache der Gemeinde, welche den Vorsitzenden bestimme. Dieser wiederum stelle die Beamten an. Diese ganze Umänderung hat ersichtlich nur den Zweck, die Arbeiter mundtot zu machen, ihnen das Selbstbestimmungsrecht, die freie Verwaltung innerhalb der Kassen zu nehmen, um Platz zu schaffen für dem Staate ergebene Militäranwärter. Dr. Hoffmann sagt, daß in den freien Hilfskassen die Sozialdemokraten die Oberhand haben, um die Kassen den Zwecken der Sozialdemokratie dienlich zu machen. Beweise hiefür hat man allerdings nicht. Wenn Personen in der Verwaltung der freien Hilfskassen sozialdemokratischen Anschauungen halber, so könne man ja in Bezug auf andere politische Ansichten von Beamten der behördlichen Kassen dasselbe behaupten. Uebrigens erhalte Dr. Hoffmann bereits Sektors aus den Reihen der Arbeiter. So habe z. B. ein Herr Israel in Berlin der Meinung Ausdruck gegeben, daß auch die Generalversammlungen beschnitten werden müßten; höchstens dürfe dieselbe aus 30 Personen bestehen, um die Personen der Aufsicht der „Genossen“ zu entziehen. Israel will gleichzeitig die bisher den Arbeitgeber auferlegten Strafen für Nichtan- und -abmelden u. aufgehoben wissen, weil es ein peinliches Gefühl erwecke, als Arbeitgeber bestraft zu sein! Es solle höchstens Ersatzleistung, sowie Nachzahlen der Beiträge vom Arbeitgeber gefordert werden können. Auch Israel stelle die Behauptung auf, daß die Generalversammlungen zu politischen Zwecken benützt, daß ferner nur „Genossen“ als Beamte angestellt wurden, ganz unbekümmert darum, ob solche dazu geeignet seien oder nicht, immer nach dem Motto: „Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand!“ Wenn Israel alle diese Behauptungen beweisen solle, müße er elend Schiffbruch leiden. Weiter werde gegen die freien Hilfskassen angeführt, daß sie gar nicht in den Rahmen der Krankenversicherung passen, weil sie ihre Mitglieder nach Alter und Gesundheit auszuwählen können. In größerem Maße treffe das aber auf die Betriebskassen zu, zu welchen ja nur gesunde Arbeiter kommen. Betriebsleiter sind jederzeit im Stande, Kranke Mitglieder aus der Arbeit, und damit aus der Kasse los zu machen. Wie allgemein bekannt, gehe es Arbeitgeber, welche schwangere Frauen kurz vor der betreffenden Zeit aus der Arbeit entlassen, nur um den Kassen die Kosten zu sparen. Und trotzdem lasse man die Betriebskassen ungeschoren! Das sei ja aber auch erklärlieh, da man ja nur die Kassen mit freier Selbstverwaltung treffen wolle. Von jeher seien die freien Hilfskassen der Regierung ein Dorn im Auge gewesen, daher der wiederholte Versuch, dieselben von der Bildfläche verschwinden zu lassen.

Auch in den Gewerkschaften und Kartellen wurde seit

Jahren schon Propaganda für die Ortsklassen gemacht, weil es in einigen Fällen gelungen war, die freie Selbstverwaltung der freien Hilfskassen auf die Ortsklassen zu übertragen. Wenn aber erst einmal die freien Ortsklassen beseitigt sind, ist es mit der freien Selbstverwaltung auch in der Ortsklasse bald zu Ende. Deshalb müßte man sich mit Händen und Füßen gegen die Gesetzesänderung dieser „Vorschläge“ des Dr. Hoffmann wehren, da nichts Minderes auf dem Spiele stehe, als das freie Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter in den Kassen überhaupt. Was aber nun thun? Hoffmanns Aeußerungen seien unzweifelhaft nur ein Jähler, wie man in der Öffentlichkeit darüber denke. Es entspreche daher die Frage, ob man nicht jetzt schon Stellung dagegen nehme in Versammlungen durch Resolutionen u., oder ob man abwarten wolle, bis die Nobelle vorliege, um dann einen Kongreß der freien Hilfskassen einzuberufen. Persönlich sei Hedner der Meinung, schon jetzt die Agitation zu beginnen, nicht erst noch zu warten, da Hoffmanns Ansichten die der Reichsregierung seien, wie die an die Einzelregierungen in dieser Materie gerichteten Anfragen beweisen. Was die Schaffung nur einer Ortsklasse betreffe, stehe er ja auch auf dem Standpunkte, daß eine solche dem jetzigen System vorzuziehen sei, aber immer nur unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß die freie Selbstverwaltung bestehen bleibe. Die heutige technische Betriebsart in den Fabriken weise entschieden auf diese eine Ortsklasse in den Gemeinden hin. In Folge der technischen Entwicklung sei es z. B. in den mechanischen Schuhfabriken absolut nicht nötig, nur gelernte Schuhmacher zu beschäftigen, es könne vielmehr jeder Nichtschuhmacher diese Arbeiten an der Maschine genau so gut machen. Wenn also Bäcker, Schlächter, Schneider, Schuhmacher, ländliche Tagelöhner u. zusammen arbeiten, stehe dem doch nichts entgegen, dieselben auch in einer Ortsklasse zu vereinigen! Entschieden Front gemacht müsse werden der Bestimmung gegenüber, daß die freien Hilfskassen dem § 75 des Gesetzes nicht mehr genügen sollen. Werde diese Bestimmung aber Gesetz, bleibe nichts Anderes übrig, als die freien Hilfskassen in Zuschußklassen umzuwandeln. Hierdurch werde aber ein großer Theil der in freien Hilfskassen befindlichen Nichtversicherungspflichtigen geschädigt, welchen erworben Rechte ohne Weiteres genommen würden, die diese aber auch in den Ortsklassen nicht wieder erlangen könnten. Wenn aber diese Bestimmung Gesetz werde, werde man ja die freien Kassen in Zuschußklassen verwandeln müssen, und entspreche dann die Frage, ob man nicht eine allgemeine Zuschußklasse gründen solle. Hedner ist nicht dafür. Lokale Kassen würden sich als Zuschußklassen nicht halten können der geringen Mitgliederzahl wegen. Größere Kassen sollten sich dann nach Verufen zusammenschließen. Hedner empfiehlt, schon jetzt Stellung zu nehmen, damit den Gewerkschaften nicht allein der Kampf gegen die Entrechtung der Arbeiter in den Krankenkassen überlassen bleibe. Mit den Gewerkschaften müsse die Parole lauten: „Nieder mit dem Attentat gegen die Selbstverwaltung der Arbeiter!“

Zentfer und Trauer sprechen im Sinne Zaffe's und auch für sofortige Stellungnahme, Benz hebt die Tendenz hervor, welche dem Vorgehen des Kartells zu Grunde liegt, und das ist die, nur Ortsklassen zu haben. Es müsse den Herren aber auch zu Gemüthe geführt werden, daß, wenn die Herren freie Selbstverwaltung auch in den Ortsklassen wollen, sie nicht den freien Hilfskassen das Lebenslicht ausblasen helfen dürfen. Denn gerade nur so lange, als dieselbe in den freien Hilfskassen besteht, wird man sie in den Ortsklassen dulden, länger nicht. Nachdem noch mehrere Hedner sich in gleichem Sinne ausgesprochen, wird folgende von Zaffe eingebrachte Resolution angenommen:

„Die siebente ordentliche Generalversammlung des Verbandes freier Krankenkassen am 9. Juli 1900 in Hamburg beschließt: Die Krankenkassen gegen die Vorschläge auf Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes, soweit sie, wenn auch nur auf privatem Wege, die wohl als die Auffassung der Regierung gelten dürften und die auf die Entrechtung der versicherten Arbeiter abzielen, bekannt geworden sind, sofort Stellung zu nehmen und gegen eine solche Entrechtung entschieden zu protestieren. Zu diesem Zwecke sind überall sofort öffentliche Versammlungen einzuberufen, in welchen die geplante Entrechtung besprochen und dagegen Stellung genommen wird. Gleichzeitig beauftragt die Generalversammlung, die Zentralkommission zu Berlin zu ersuchen, sobald die Regierungsvorlage zur Abänderung des Krankenversicherungsgesetzes vorhanden ist, zur Stellungnahme zu derselben sofort einen allgemeinen Kongreß aller Krankenkassen einzuberufen.“

Zentfer gibt der Meinung Ausdruck, daß es nötig sei, um eine planmäßige Agitation zu entfalten, mit dem Kartell eine gemeinschaftliche Sitzung abzuhalten, und stellt derselbe einen dahingehenden Antrag, welcher, nachdem noch einige Hedner dazu gesprochen haben, Annahme findet.

Die nun folgende Wahl des Vorstandes des Verbandes ergibt folgenden Resultat: Bume, erster Vorsitzender; Themar, zweiter Vorsitzender; Bulle, Kassirer; Zaffe und Niemeier, Beisitzer. Als Ersatzmänner für die Beisitzer werden Maßmann und Benz gewählt.

Eingelandt.

In Nr. 30 befindet sich der Bericht des Vertrauensmannes der Provinz Hannover. Ich fühle mich veranlaßt, diesem Bericht kritisch gegenüber zu treten, weil darin Dinge angeführt sind, die mit den Thatfachen nicht genau übereinstimmen und weil verschiedene Punkte so einseitig dargestellt sind, daß ganz falsche Vorstellungen bei den Kollegen außerhalb der Städte Hannover-Verden erweckt werden.

Eingang seines Berichtes sagt der Vertrauensmann, daß er in der Provinz nicht genügend zu thun hat, weil zu wenig Verwaltungsstellen wären, andererseits beschwert sich der Vertrauensmann, daß die Ortsverwaltungen nicht mehr Arbeit von ihm verlangt hätten. Ich bin der Ansicht, daß der Vertrauensmann in den Orten der Provinz, wo noch keine Verwaltungen sind, mit der Agitation einzusetzen hat, um die Bewegung dort in Fluß zu bringen und eventuell eine lebensfähige Verwaltungsstelle zu schaffen. Nur auf diese Art kann man mehr Stützpunkte, Verwaltungsstellen

in der Provinz schaffen. Dann bin ich der Meinung, und dem ist auch auf der letzten Konferenz Ausdruck gegeben worden, daß der Vertrauensmann sich nicht von den Verwaltungen schieben lassen soll, sondern daß umgekehrt ein Schuß daraus zu machen ist, daß der Vertrauensmann die Pflicht hat, die Verwaltungen anzuregen zu lebhafter Arbeit. Die Verwaltungen Hannover und Verden, die die öffentliche Agitation in Hannover-Verden betreiben, haben bisher noch nirgends die Absicht kund gegeben, daß sie sich damit einverstanden erklären würden, wenn der Beschluß der Konferenz in dieser Sache aufgehoben würde, es ist eher der Gegentheil der Fall gewesen. Und die Zunahme der Mitglieder in Verden in einem halben Jahre um 25 Proz. beweist jedenfalls, daß die Agitation daselbst bedeutend besser betrieben wurde, nachdem dem Vertrauensmann Behele für diesen Bezirk die Agitation abgenommen worden ist. Daß Hannover nur 7 Proz. an Mitgliedern zugenommen hat, spricht auch nicht dagegen, denn es kommen hier Verhältnisse in Betracht, die uns hier nicht zu beschäftigen haben.

Ich erkläre also hier, daß diese beiden Verwaltungen, die 60 Proz. der Mitglieder in sich vereinigen, durchaus nicht daran denken, das jetzt bestehende Verhältnis zu ändern. Ich führe die Ansicht des Vertrauensmannes darauf zurück, daß damit zu der Konferenz Stimmung gemacht werden soll, weil nach den jetzigen Bestimmungen zur Wahl der Konferenzbelegten die 40 Proz. der Mitglieder, die in den kleinen Verwaltungen vereinigt sind, 72 Proz. der Stimmen auf der Konferenz haben. Mit deren Hilfe ist es dann sehr leicht, die 28 Proz. der Stimmen, die die 60 Proz. der Mitglieder in Hannover-Verden stellen können, zu majorisieren. Falls dem demokratischen Prinzip mehr Rechnung getragen wird, kann sich auf der Konferenz Manches ändern, doch dagegen hat man sich von Seiten des Vertrauensmannes gewehrt, so viel es ging und mit Erfolg. Bemerten will ich noch, daß dem Vertrauensmann Niemand das Recht abstreiten wird, bei sich bietenden Gelegenheiten die Ortsverwaltungen Hannover-Verden auf ihre Pflicht hinzuweisen, aber davon hat man, so viel ich weiß, noch keinen Gebrauch gemacht.

Der Straßenbahnstreik hat den Mangel der Organisation deutlich fühlen lassen, das ist wahr, aber daß man den beteiligten Arbeitern besonders die Organisation gepredigt hätte, davon habe ich nichts gehört. Außer einer Werkstattversammlung, die infolge einer Differenz mit dem Schlossermeister im vorletzten Winter stattfand, ist nichts geschehen.

Nun will ich die „wunden“ Punkte berühren. Es wird vom Vertrauensmann das lange Restiren der Beiträge berührt und wird das Einkassiersystem empfohlen. Um das Restiren der Beiträge zu bekämpfen, hat die allgemeine Verwaltung Hannover eine Verammlung abgehalten, um einen Lokalbeitrag von 10 Pfg. einzuführen. Es soll damit ein Vertrauensmännerhsystem geschaffen werden; sodann sollen die Kollektoren oder Einkassierer durch Vorträge innerhalb eines kleinen Kreises berartig über die Arbeiterbewegung und speziell über unsere Bewegung belehrt werden, daß sie allen an sie heranretenden Fragen gewachsen sind. Es wird Jeder zugeben, daß dadurch bei den betreffenden Kollegen ein reges Interesse für den Verband erweckt wird und daß derartige Kollegen auch das Restiren der Beiträge verhindern können. Was thut nun der Vertrauensmann? Er spricht in dieser Versammlung mit großem Eifer dagegen. Dann der Bank und Streik der einzelnen Kollegen. Es ziemt sich nicht von Leuten, durch die große persönliche Streitereien veranlaßt worden sind, über Andere herzugreifen. Unlänglich des Beschlusses der Generalversammlung in Halle, daß in nächster Zukunft die Gauentheilung im Verbands eingeleitet wird, hat sich hier zwischen dem Vertrauensmann und dem früheren Bevollmächtigten der allgemeinen Verwaltung ein Streben bemerkbar gemacht, sich als den für die Befestigung eines Gauenverwalters Würdigen zu erkennen zu geben, und das hat zu den gespannten Verhältnissen Veranlassung gegeben, die hier noch bestehen.

Den „Kilometerrednern“ kann man dadurch begegnen, daß man ihnen nicht mehr als zweimal zu einer Sache das Wort gibt. Aber eine Ansicht zu verbreiten, daß jeder Versammlungsbesucher mit einem festen Urtheil zur Versammlung gehen soll, das ist denn doch stark! Dann brauchen wir überhaupt keine Diskussion mehr. Dann würde der persönliche Bank erst recht einreißen, wenn nicht durch Rede und Gegenrede Andersdenkende zu einer anderen Ueberzeugung gebracht werden können.

Hieraus werden die Kollegen ersehen, daß in den beiden größeren Verwaltungsstellen denn doch andere Ansichten von unserer Bewegung herrschen und daß von dieser Seite auch ein Urtheil gefällt werden kann.

Hannover. Georg König.

Litterarisches.

Der in seinem 25. Jahrgang (Jubiläums-Ausgabe) vorliegende Neue Welt-Kalender für das Jahr 1901 (Hamburg, Hamburger Buchdruckerei und Verlagshausanstalt (Auer u. Co.) enthält u. A.: Kalenderium. — Postwesen. — Statistische Schmelze. — Rückblick. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres. — Auf der Wandererschaft. — Erzählung von Robert Schweißel (mit Illustrationen). — Die Aufgabe des zwanzigsten Jahrhunderts. Von A. Bebel. — Leute im Moor. Gedicht von Franz Dieberich. — Zwei Agitatoren. Erzählung von G. Rosenow (mit Illustrationen). — Aus meiner Schulmeisterzeit. Von Wilhelm Liebknecht. — Boeren und Engländer in Südafrika. Von Max Schippel (mit Illustrationen). — Jahrhundertwende. Gedicht von E. Prezang. — Zahlen und Ziffern. Von Dr. B. Borchardt. — Unsere Kalender. Von I. A. (mit Illustration). — Das Schiffsbewerk bei Henrichsburg. Von A. G. (mit Illustrationen). — Sonne. Gedicht von Ludwig Lessen. — „Heilsergen“ und „Heilserumbhandlung“. Von Dr. Curt Freudenberg. — Karl Dertel (mit Porträt). — Zwei Gewerkschaftskämpfe. — Von Hugo Poetsch. — Das Kreuz am Teich. Gedicht vom Schöler von Bremen. — Fliegende Blätter. — Die dummen Männer. — Schwant von Börge Planter. — Für unsere Rätchelöser. — Trächtigkeit und Bräutkalender. — Hierzu vier Kupfer: Mädchen am Brunnen.

Eine Gemeinderathssitzung auf dem Lande. — Wintertag auf der Landstraße. — In Nachbars Garten. — Ein Dreifarbenbrud auf Kunstdruckpapier: Mittagsrast. — Ein Wandkalender.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Diez Verlag) ist das 44. Heft des 18. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Parlamentarischer Kretinismus. — Die bauerliche Bevölkerung der lombardischen Tiefebene. Von Romeo Soldi. — Die wirtschaftliche Entwicklung Chinas. Von Heinrich Cunow. (Schluß.) — Die Freie Volkshöhne. Von F. Mehring. — Neutrale oder parteiische Gewerkschaften? Von S. Fischer. — Literarische Rundschau: Professor Dr. Karl Bücher, Arbeit und Rhythmus. Johann und Gustav Wolff, Haberer. — Feuilleton: Das Verbrecherthum im modernen Roman. Von Professor Enrico Ferri (Rom). Autorisierte Uebersetzung von Wilhelm Thal. (Schluß.)

An alle Ortsverwaltungen des D. M.-B.

richten wir die bringende Bitte, doch möglichst nur solche Adressen oder Herbergen für den Zeitungsverband anbieten zu wollen, welche nicht so vielen Aenderungen unterworfen sind, als wie dies in letzter Zeit der Fall war. Bei der stets größer werdenden Auflage würden stabile Adressen den Zeitungsverband wesentlich erleichtern. Ferner ersuchen wir, alle Aenderungen so zeitig abzugeben, daß wir sie noch am Dienstag Vormittag erhalten.

Die Exped. der „D. Met.-Arb.-Ztg.“

Verbands-Anzeigen.

Mitglieder-Versammlungen.

In jeder Versammlung finden Aufnahmen statt und werden Beiträge entgegengenommen.

Altenburg. Sonnabend, den 11. August fällt die Mitgliederversammlung aus. Die Mitglieder werden ersucht, bis dahin die Bibliotheksbücher wegen Revision umgehend abzuliefern.

Altena. Dienstag, 14. August, bei Christianen.

Altötting. Samstag, 11. August, Abends 8 Uhr, im Gasthof von Gahnert.

Aus d. F. Sonnabend, den 11. August, Abends halb 9 Uhr, im „Deutschen Hof“, Mehnertstraße 14 (im früheren Keller Rathhaufe).

Baden-Baden. Am 18. August im „Brattourstgäßle“, Steinstraße.

Barmen. Samstag, 18. August, Abends halb 9 Uhr, bei Thiel, Parlamentstraße 5. Vortrag.

Berlin. Vertrauensmännerkonferenzen: Sonnabend, den 11. August für den Norden bei Dick, Aderstraße 128. Sonnabend, den 18. August für Mecklen bei Fischer, Reuffelstraße 9. Mittwoch, den 22. August für den Süden im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15. Donnerstag, den 16. August für die Mechaniker, Uhrmacher und Optiker im Gewerkschaftshaus, Engelauer 15.

Breslau. Sonnabend, den 18. August.

Bielefeld. Am 11. Aug., Abends halb 9 Uhr im Lokale des Herrn Rahl, Kaiser-Wilhelms-Platz.

Bitterfeld. Samstag, den 11. Aug. — Die Herberge befindet sich bei Karl Pantewitz, Rathswall 20.

Bismarckshausen. Sonnabend, 11. Aug., Abends halb 9 Uhr, im „Kolozeum“.

Bremen. Samstag, 19. August, Abends halb 9 Uhr, im Vereinshaus, Hantelstraße 21/22.

Darmstadt. Jeden 1. u. 3. Samstag im Monat im „Gammes Bierhalle“, Dieburgerstraße.

Dessau. Sonnabend, 11. August, Abends halb 9 Uhr, im „Burgkeller“, Amalienstraße. Vortrag des Genossen Nitsch aus Magdeburg. Abrechnung vom Gewerkschaftsfest. Bibliothekstage.

Dresden-Friedrich. Sonnabend, 18. August, Abends 9 Uhr, im Restaurant „Gäse“, Pflanzstraße. Der Metallarbeiter-Verband und die Kirch-Dumdeischen Gewerksvereine. Referent: Kollege M. Haack. Gewerkschaftliches.

Duisburg. (Allg.) Sonnabend, 11. August, Abends 9 Uhr, im „Hof von Holland“.

Duisburg. (Feilenarbeiter.) Jeden 2. Sonntag im Monat, Nachmittags 3 Uhr bei Bratke, Klosterstr. 11.

Durlach. Am 18. August, im „Alten Fritz“.

Eßfeld. Dienstag, 14. August, bei Frau Schlämer, Breitenstraße 15.

Eßen. (Allg.) Freitag, 10. August, in der „Rathenburg“, Kasernen-Allee.

Eßen. (Sektion der Klemptner.) Samstag, 18. August, Abends halb 9 Uhr, bei Meule, Kasernenallee 68.

Erfurt. (Allg.) Sonnabend, 18. August, Abends halb 9 Uhr, im Gasthaus zum „Gottardt“, Gottardtstr. 42.

Fischerwäde. Jeden Sonnabend vor dem 1. und 15. im Monat im Gasthof zum „Stern“.

Hannenburg. Am 18. August, Abends halb 9 Uhr, im Volkshausen Hause.

Hankelthal. Samstag, 11. Aug., Abends halb 9 Uhr, bei Wargand, Weßhagen 38. Die heutige wirtschaftliche Lage und der Befreiungskampf der Arbeiterklasse. Referent: Kollege Rühl-Schipp.

Hannoversch. a. S. Jeden Sonnabend nach dem 15. des Monats.

Hainburg. Jeden zweiten Sonntag im Monat im „Hainbelle“.

Hagen. Sonntag, 11. August, Abends 9 Uhr.

Hammeln. Sonntag, 11. August, Abends 8 Uhr, im Lokal „Drei König“.

Hannoversch. (Sektion der Bauhölzer.) Sonntag, 11. August, Abends halb 9 Uhr, in der „Stadt Rathshaus“, Herberplatz.

Hannoversch. (Allg.) Mittwoch, 15. August, Abends halb 9 Uhr, bei Ahrens, Alte Reihe 8. Abrechnung vom zweiten Quartal. Bericht vom Gewerkschaftskartell.

Hannoversch. Sonntag, 12. August, bei J. Simon.

Hannoversch. Sonntag, 12. August, Nachmittags 3 Uhr, bei Schreiber.

Hannoversch. Sonntag, 19. August, Vorm. 11 Uhr, in der „Lundenburg“.

München. (Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer.) Samstag, 18. Aug., Abends 8 Uhr, im „Ober-Ottl“.

Neu-Hannover. Montag, 12. August, Abends 9 Uhr, im Gasthaus zur „Waldbahn“. — Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Es wird gebeten, jezt alle Monat die Bücher abzuliefern, andernfalls sind 10 J Strafe zu bezahlen.

Oberförstheim. Jeden 2. Samstag im Monat, Abends 8 Uhr, in der „Traube“.

Ohligs. Samstag, 18. August, Abends halb 9 Uhr, im Lokal Kornweibel, Bahnhof.

Rastatt. Am 11. August in der Restauration zum „Schloß“.

Roslan. Sonnabend, den 18. August, bei Schreiber, Feldstraße.

Roslan. (Allg.) Mittwoch, 15. August, Abends halb 9 Uhr, bei Ahrens, Alte Reihe 8. Abrechnung vom zweiten Quartal. Bericht vom Gewerkschaftskartell.

Roslan. Sonntag, 12. August, bei J. Simon.

Roslan. Sonntag, 12. August, Nachmittags 3 Uhr, bei Schreiber.

Roslan. Sonntag, 19. August, Vorm. 11 Uhr, in der „Lundenburg“.

München. (Sektion der Schlosser u. Maschinenbauer.) Samstag, 18. Aug., Abends 8 Uhr, im „Ober-Ottl“.

Neu-Hannover. Montag, 12. August, Abends 9 Uhr, im Gasthaus zur „Waldbahn“. — Bibliotheksbücher sind mitzubringen. Es wird gebeten, jezt alle Monat die Bücher abzuliefern, andernfalls sind 10 J Strafe zu bezahlen.

Oberförstheim. Jeden 2. Samstag im Monat, Abends 8 Uhr, in der „Traube“.

Ohligs. Samstag, 18. August, Abends halb 9 Uhr, im Lokal Kornweibel, Bahnhof.

Rastatt. Am 11. August in der Restauration zum „Schloß“.

Roslan. Sonnabend, den 18. August, bei Schreiber, Feldstraße.

Roslan. Sonntag, 28. August, Abends 8 Uhr, im „Mühle“.

Schw. Gmünd. Samstag, den 11. August, Abends 8 Uhr, in der „Kanne“.

Schwelm. Samstag, 11. August, Abends halb 9 Uhr, bei G. Ebinghaus. Bericht vom Kartell. Agitation.

Schwaldbach. Am 18. August bei Matthies.

Stettin u. Ang. Bezirk 4: Mittwoch, 15. August im Bredower Schützenhaus (Vllie). Unsere Lokalkasse. — Bezirk 1: Sonnabend, 18. August, bei Voigt, Gr. Ritterstraße 7. Unsere Lokalkasse.

Strasburg i. El. Samstag, 18. August, im „Vogel“, Weichburstraße.

Thalkirchen. Jeden 3. Sonntag im Monat, Vorm. 10 Uhr, in der „Brauerei Thalkirchen“.

Traunstein. Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat.

Tuttlingen. Samstag, den 11. Aug., im „Goldenen Adler“, Jägerhofstraße.

Wald. Samstag, 18. August, Abends halb 9 Uhr, bei Wllg. Hollens, Friedrichstr. 7. Vortrag.

Wiesbaden. Samstag, 18. August, Abends halb 9 Uhr, im Verbandslokal bei Pub. Effer, fl. Bruchstraße. Vortrag.

Wiesbaden. (Allg.) Samstag, 18. August, Abends halb 9 Uhr, bei J. Koob, Hermannstraße 1.

Wiesbaden. (Sektion der Spengler u. Installateure.) Samstag, 11. August, Abends 9 Uhr bei G. Müller, Adlerstraße. Antwortschreiben der Innung und Gründung eines Arbeits-Nachweises.

Worms. Samstag, 18. August, Abends halb 9 Uhr, im „Altpferd“, Jagenstr. 34.

Zuffenhausen. Samstag, 18. August, im Gasthaus zur „Linde“.

Zwick. Am 11. August, bei Jerchlant.

Altenburg. Der Arbeitsnachweis für sämtliche Metallarbeiter befindet sich bei Rudw. Seehaus, Kirchberg 2. Umschauen ist streng verboten.

Altenburg. Unser Sommerfest findet Sonntag, den 12. August im „Baldschlösschen“ statt. Von Nachmittags 8 Uhr an Konzert, Abends Ball.

Berlin. Sonntag, den 12. und 19. August, Vormittags 9 Uhr in der „Urania“, Laubestr. Projektionsvortrag über: Die Pariser Weltausstellung. Billets à 50 J inkl. Garderobe sind bei den Kassierern sowie im Verbandsbureau, Engelauer 15, erhältlich.

Berlin. Sonntag, 28. August findet gemeinschaftlich mit den Stettiner Kollegen eine Dampferpartie nach Swinemünde statt. Abfahrt a.a. Sonnabend, 25. August, Abends 10 Uhr 35 Min. ab Stettiner Bahnhof. Rückkunft Sonntag Nachts 1 Uhr 30 Min. Preis des Billets für Hin- und Rückfahrt 3 M Dampferbillets à 1,25 M von Stettin bis Swinemünde und zurück sind bis zum 22. August im Verbandsbureau, Engelauer 15, erhältlich.

Brandenburg a. S. Die Arbeitslosenmeldestelle befindet sich nun in der Zentralherberge beim Kollegen Unterwiesing, woselbst das Nähere bekannt gegeben wird.

Brandenburg a. S. Sonnabend, 11. August, in Mengersch Volksgarten Gärtnersfest mit Konzert, Verloofung und Ball. Anfang Abends 8 Uhr.

Chemnitz. Großer Ausflug am Sonntag, 12. August nach der Heide in Hohenstein-Grauthal. Abfahrt 12.30 vom Hauptbahnhof. Auf der Heide findet Konzert, ausgeführt von der Handkapelle, sowie vom Gesangsverein „Echo“ aus Gröna statt. Von 5 Uhr ab Ball. Die Kollegen von Gröna u. Hohenstein-Grauthal werden hiemit freundlichst eingeladen.

Eßfeld. Alle Sendungen betreffend den Streit der hiesigen Klemptner sind an die Streitleitung der Klemptner bei Schlämer, Breitenstraße 15, zu richten.

Eßen. (Allg. und Sektion der Klemptner.) Beschlüssiger: Wilhelm Wohlsein, Steinstraße 9. An diese Adresse sind sämtliche Briefe und Anfragen für beide Filialen zu richten. Kassierer: Wilhelm Böder, Frohnhausen, Mülheimerstraße 57.2. Reisegeld bei Schuhmachermeister H. Jochen, Mülheimerstraße 25, part.

Eßen. Arbeitsnachweis der Klemptner für Eßen und Umgebung bei Gottfried Meule, Kasernen-Allee 68, täglich Abends von 8—9 Uhr, Sonntags von 10—11 Uhr. Umschauen verboten.

Hannoversch. Bis auf Weiteres wird hier keine Lokalaufreihung mehr bezahlt.

Hannoversch. Sonntag, 12. August, Nachmittags 4 Uhr Gewerkschaftsfest auf der Pulvermühle. Eintritt 20 J pro Person. — Die Adresse des Beschlüssigten ist jezt: Gust. Kranz, Steinstraße 23; die des Kassierers: Gg. Dahnert, Reversweg 42, Hinterhaus.

Neckarsulm. Sonntag, 12. August Ausflug nach Hall. Abfahrt Früh halb 7 Uhr. Das Fahrgehalt ist am 11. August zu erlegen beim Kassier oder in der Versammlung. Die Fahrkarte kostet 2,10 M.

Werna. Arbeitsnachweis der Feilenhauer im Gasthof zum „Anker“. Organisirte Kollegen erhalten ein Geschenk von 50 J, Unorganisirte 25 J oder Schlafmarke. Zuwiderhandelnde verlieren jedes Anrecht auf Unterstützung. Anfragen sind zu richten an Franz Wlasson, Dohnalschestr. 17.

Ratzen. Der Kesselschmied Richard Heilmann wird um seine Adresse ersucht, da sein Buch von Neustadt a. d. Sdt. angekommen ist.

Bies a. G. Arbeitslosenmeldestellen werden vom Beschlüssigten Robert Bernhardt, Kasantenstraße 86, an Wochentagen von 7—8 1/2 Uhr Abends entgegenzunehmen. Dasselbst alles Nähere.

Crossingen. Unsere Bibliothek ist jeden ersten und dritten Sonntag im Monat im Lokal zum „Schloßle“ von Vormittags 9—12 Uhr geöffnet.

Bestorben.

In Altötting am 14. Juli der Former Franz Mudra 45 Jahre alt, an der Proletarierkrankheit. — In Abbau i. S. der Feilenhauer Rich. Bürger, 22 Jahre alt, an Schwindfucht. — In Flensburg der Schlosser Hermann Dankert, 44 Jahre alt, an der Proletarierkrankheit. — In Leipzig am 31. Juli der Former Paul Schiemann, 39 Jahre alt, an chronischer Blinddarmentzündung. — In Nürnberg der Eisenstecher Wlfg. Bayer, 32 Jahre alt, an der Proletarierkrankheit. — In Altenburg der Schlosser Wlfr. Leichsenring, 31 Jahre alt, an Rheumatismus.

Oeffentliche Versammlungen.

Dresden u. Ang. Sonnabend, 11. August, Abends 9 Uhr öffentliche Versammlung im Gasthof zu Pieschen, Torgauerstraße. Die wichtigsten Bestimmungen im Unfall- und Krankenversicherungsgesetz. Referent: Landtagsabgeordneter Fräßdorf. Mißstände in verschiedenen Fabriken in Dresden-Neustadt.

Privat-Anzeigen

Inserate werden nur gegen Vorausbezahlung angenommen. Der Preis für die dreispaltene Zeile beträgt 50 Pfg.

Willy. Koch, Klempner, sende Deine Adresse sof. an deine Mutter Henriette Koch, Sondershausen, Hauptstr. 45. 188

Der Metallarbeiter.

Handbuch für Dreher und Schlosser, enth. Anleitung zum Bohren, Drehen und Fräsen, sämtliche Gewinberechnungen nach Whitworth und Millimeter-Steigung, sowie dazu gehörigen Tabellen über alle gangbaren Gewinde, Berechnungen z. konisch Drehen mittelst Reithod u. Support, sowie Berechnen zum Fräsen von Zahnradern etc., Uebersetzungen von Nierenscheiben und Vorgelege. Konstruiren von Zahnradern und vieles andere. 184

Vielle Anerkennungen. Zu beziehen durch G. Saas, Köln-Ehrenfeld, Piusstraße 2a.

1 Stück M. 1,80 (auch in Briefmarken) oder per Nachnahme M. 2,—, 2 St. 3,60, 3 St. 5,30, 5 St. 8,20 und 10 Stück 16,— bei freier Zufendung. Bei 10 St. 1 Freieemplar.

MEYERS KLEINES KONVERSATIONS-LEXIKON. 2700 Seiten Text, über 80,000 Artikel. Vollständig liegt vor: = Mit 108 Illustrationstafeln und 88 Textbeilagen. Sechste, neubearbeitete und vermehrte Auflage. 8 Bände in Halbleder geb. zu je 30 M. (6 Bde. n. 17, 15, 30 Frac.) oder 80 Lieferungen zu je 30 Pfennig (18 Kreuzer, 40 Ca.). Die erste Lieferung zur Ansicht, Prospekte gratis. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Dritte, veränderte Auflage: Scherm's Reisehandbuch für wandernde Arbeiter. (Auch Lesebuch für Radfahrer!) Ueber 2000 Reise-touren. 1 Eisenbahn- u. 2 Straßenarten. Gebd. 1,50 M. Durch alle Buchhandl., Kolp. u. J. Scherm, Nürnberg.